

KOMM!

DER GEIST UND DIE BRAUT SPRECHEN: KOMM! UND WER ES HÖRT, DER SPRECHE: KOMM! UND WEN DA DÜRSTET, DER KOMME; UND WER DA WILL, DER NEHME DAS WASSER DES LEBENS UMSONST! Offenb. 22,17

OKTOBER 2007 INFORMATION · KOMMENTARE · TERMINE Nr. 15

Aus dem Inhalt:

Dr. Lothar Gassmann:
Die Situation der
Evangelikalen heute Seite 5

George Whitefield
Christus, unsere Weisheit,
Gerechtigkeit, Heiligung und
Erlösung Seite 7

Christenverfolgung Seite 17

Wo steht die Christenheit
heute Seite 21

Siehe, ich will ihm einen Geist eingeben, dass er ein Gerücht hören und wieder in sein Land ziehen wird; und ich will ihn in seinem Land durch das Schwert fällen!
2Kö 19,7

Glaube & Gericht & Gerüchte

„Arbeitet Gott denn mit Gerüchten?“ fragte ich mich. Hatte Er nicht selbst geboten: *Du sollst kein falsches Gerücht verbreiten!* (2Mo 23,1)? Dies wurde im Neuen Testament in den Lehrbriefen klar bestätigt: *...als solche, die voll sind von aller Ungerechtigkeit, Unzucht, Schlechtigkeit, Habsucht, Bosheit; voll Neid, Mordlust, Streit, Betrug und Tücke, solche, die Gerüchte verbreiten,* (Röm 1,29) und wiederum: *Denn ich fürchte, wenn ich komme, könnte ich euch nicht so finden, wie ich wünsche, und ihr könntet auch mich so finden, wie ihr nicht wünscht; es könnte Streit unter euch sein, Eifersucht, Zorn, Selbstsucht, Verleumdung, Verbreitung von Gerüchten, Aufgeblasenheit, Unruhen...* (2Kor 12,20).

Gerüchte erzwingen Gefühle im menschlichen Herzen: Die Mutter des kranken Kindes schreckt die Diagnose auf; den geplagte Manager der Konjunkturreinbruch; der Regierungsbeamte achtet auf die Medien; der Rentner, der Schüler, sie alle reagieren zwangsläufig auf die aufziehenden Wolken, die manch schlaflose Nacht mit sich bringen. Gerüchte, wie die Bibel sie kennt, mahnen zur rechtzeitigen Besinnung, zur Umkehr, kämpfen wider den Hochmut des Menschen, der seit dem Sündenfall das Dichten und Trachten der Menschen bestimmt. Denn der allmächtige Gott lässt sich nicht spotten, wie der Text aus 2. Chr 32 und 2. Könige 19 zeigt. Zur Zeit des Gerichts,

wenn die Bosheit ausgereift ist, macht er die „Götter“, die herbeigerufenen Helfer und „Sicherheiten“ der einzelnen Völker und Religionen zunichte. Der Mensch wird samt seinem Hochmut zuschanden.

Ob wir im deutschsprachigen Raum mit der betriebenen Bibelkritik, dem legitimierten Massenmord an Ungeborenen und dem Nichtglauben an die Auferstehung unseres Herrn und Heilands durch einen großen Teil der Kirchgemeindeführer u. v. m. noch lange als „Christenheit“ bestehen, ist mehr als fraglich.

Und es geschah in derselben Nacht, da ging der Engel des HERRN aus und erschlug im Lager der Assyrer 185.000 Mann. Und als man am Morgen früh aufstand, siehe, da waren diese alle tot, lauter Leichen. Da brach Sanherib, der König von Assyrien, auf und zog fort, und er kehrte heim und blieb in Ninive. Und es geschah, als er im Haus seines Gottes Nisroch anbetete, da erschlugen ihn [seine Söhne] Adrammalech und Sarezer mit dem Schwert, und sie entkamen in das Land Ararat. Und sein Sohn Esarhaddon wurde König an seiner Stelle. (2Kö 19,1).

Nisroch, die Gottheit der Assyrer, konnte seinen Anbeter, den König Sanherib in seinem eigenen Tempel nicht vor seiner eigenen Familie, vor seinen eigenen Kindern beschützen.

Der Allmächtige vollzog das Gericht an ihm. Dasselbe passierte den Ägyptern durch ihren Pharao, der durch seine Verstocktheit nicht nur sein Volk



massiv schädigte, sondern gleichzeitig alle einschlägigen ägyptischen Gottheiten wie Hapi (Apis), Isis, Khnum, Heqt, Sekhmet usw., die Götter des Nils, der Pest, der Krankheiten, zu Schanden machte und ihre Nichtigkeit bewies. Ebenso erging es Baal und seinen Götzendienern am Karmel unter Elias Gottesbeweis, als Feuer vom Himmel fiel. Götzen (=Nichtigkeiten) werden in dem Moment zunichte, wo sich der allmächtige Gott der Situation annimmt und an sie und ihre Verehrergemeinde herantritt.

Wenn man liest, dass 77 Prozent der deutschen Bürger an Astrologie glauben, dann darf man von einem Gericht und nicht mehr von einem Gerücht ausgehen, dass dieses Land der Reformation nunmehr leider getroffen hat.

HÖR ZU!

Gesellen wir uns einmal dazu, wenn Christen „tratschen“, – welche privaten Gesprächsthemen Priorität haben. Da ist oft mehr Esoterik und Göttergläubigkeit an Wasserkräfte, Sitzpositionen, autogenes Training, verstecktes Yoga und allerlei Hilfsmittel wie Versicherungen, Beziehungen, Kurse, an der Kirchentür als in einschlägigen Kreisen. Als wenn Gott gestorben wäre, – man redet davon, wie gut einem doch das Himalaya-Salz getan hat oder die Trinkkur mit Aloe Vera. Andere schwören wieder auf dies oder jenes. Andererseits hat Medizin, hat eine Kneipp-Kur ihren Sinn und ihre Berechtigung, selbstverständlich auch für den Christen. Der Götzendienst fängt allerdings dort an, wo man diese Dinge zum großen Helfer macht und der Allmächtige in den Hintergrund zu treten hat. Da greift er ein – in seiner Gnade.

Gottes erste Aktion ist oft, dass das die anderen, die Geschwister hören. Gott warnt seine Kinder und sein Volk von je her, denn Götzendienst trieben sie auch in Ägypten schon:

So fürchtet nun den HERRN und dient ihm aufrichtig und in Wahrheit, und tut die Götter von euch hinweg, denen eure Väter jenseits des Stromes und in Ägypten gedient haben, und dient dem HERRN! (Jos 24,14)

Die Natur lehrt uns: Es gibt auch

eine partielle Sonnenfinsternis, bei der nicht die ganze Sonne verdeckt ist – ein Bild auf das Glaubensleben vieler Christen. Vermutlich hat jeder von uns so ein „Eck“, so eine Stelle, wo eine teilweise Finsternis herrscht, mehr oder weniger groß.

Manche Seele hat ihren Bereich, wo sie eigenartig reagiert, sie erschrickt zu tiefst über eine Vorstellung, die einen anderen nicht im Geringsten tangiert. Mitunter ist diese Vorstellung weit von der Realität entfernt, vielleicht nur ein Hirngespinnst eines Tagträumers, auch eines Angsthasen, eines hoffnungslosen Pessimisten, der selbst seine partielle „Sonnenfinsternis“ hat, oft aber eine reale Gefahr, die sich anbahnt. Die Seelen reagieren unterschiedlich.

DER „OUTPUT“

Wir geben täglich viele Worte von uns. Zwei Dinge bemerkt das Wort Gottes unter anderem dazu:

1. Der Mensch ist in gewisser Weise verurteilt oder begnadet, so oder so zu reden, d. h. ob er recht oder lügnerisch redet, gewählt oder ordinär usw., wird bestimmt, wobei man die Kriterien hierzu durch seinen Wandel vor Gott selber setzt.

Der Mensch setzt sich's wohl vor im Herzen; aber vom HERRN kommt, was die Zunge reden soll. (Spr 16,1)

2. Das Problem sitzt im Herzen, muss heraus, sprudelt und besudelt:

Er sprach aber: Was aus dem Menschen herauskommt, das verunreinigt den Menschen (Mk 7,20).

Soweit der Output: das was von innen kommt, mit allen tragischen und allen guten Konsequenzen.

DER „INPUT“

Es gibt ein spezielles Einfallstor, John Bunyan hat es in seinem Buch „Der heilige Krieg“ ganz deutlich beschrieben = das Ohr. Wie wichtig dem Herrn dieses Tor ist, zeigen nicht nur die sieben Sendschreiben in der Offenbarung des Johannes, sondern auch der Umstand, dass Jesus das Ohr des Malchus sofort heilte (Lk 22,51). Lassen wir uns an dieser Stelle immer wieder heilen!

So habt nun acht, wie ihr zuhört! Denn wer hat, dem wird gegeben; und wer nicht hat, von dem wird auch das genommen werden, was er zu haben meint (Lk 8,18).

Der Pharao war sechsmal von Gott gewarnt worden, er selbst verstockte sechsmal sein Herz. Er selbst! Wer verloren geht, geht wegen seiner eigenen Schuld verloren, weil er nicht zuhören will und kann, wie Gott es will. Lassen wir unsere inneren Ohren vom Herrn heilen!

Beim siebten Mal verstockte Gott das Herz des Pharao. Gottes Zeitpunkt war gekommen, Gericht zu üben. Der Pharao hätte vom Nilwasser und Blut gehört; hätte von den Fröschen gehört; hätte von den Stechmücken gehört; bis hin zu den Geschwüren. Er hätte gehört – aber er verstockte sein Herz.

Dagegen Elia: Er hatte gehört von Gott, dass nach dreieinhalb Jahren die Trockenheit beendet sein würde und dass Gott es regnen lassen würde. Elia wusste, Gott wird handeln und nicht verziehen. Er schickt seinen Diener siebenmal hin, bis endlich die kleine Wolke erscheint. Da weiß er: jetzt ist es soweit! Glaube erkennt in dieser kleinen Wolke das Handeln Gottes!

Der Pharao erkennt den Allmächtigen nicht einmal in den großen Plagen und Wundern, Elia ist genau das Gegenteil. Der Pharao hatte ein Herz wie Stahl, Elia hatte ein Herz, das Ohren hatte zu hören und zu gehorchen.

Auch auf uns stürmt Tag für Tag, oft auch nachts ein Eindruck nach dem andern herein... Was erkennst du? Wen erkennst du? Wirst du hin- und hergeworfen von Gerüchten? Fürchtest du dich vor schlimmer Kunde?

Vor der Unglücksbotschaft fürchtet er sich nicht; sein Herz vertraut fest auf den HERRN (Ps 112,7).

Von wem redet Gott hier? Von dem Aufrichtigen, von dem, der Gott fürchtet.

Am meisten trifft die Angst vor Gerüchten jene, die im Okkulten verhaftet sind, die Geister befragen, die Toten beschwören. Da ist genug Grund zum Fürchten, denn wo soll man hier in der Not noch hingehen? Auch die Selbstsicheren, die Atheisten, die meinen, sie kämen allem Überirdischen aus, – be-

obachte einmal, woran sie glauben und hängen, wem oder was sie sich ausgeliefert haben, – und: was mit ihnen passiert, wenn die Not hereinbricht...

Aber auch jene Verführten, die Maria anrufen, damit sie „für unsere Sünden bitte“, die vielen, die ihr Vertrauen auf Reliquien setzen, auf Kreuzfixe, auf Rosenkränze, anstelle des lebendigen Heilands, auf Totenmessen und Ablass, auf Wallfahrten, auf rituelle Handlungen, um gesund zu bleiben, um Gnade zu finden: Sie sind der lebendige Beweis, wie der religiöse Mensch auf Gerüchte reagiert.

WER GOTT FÜRCHTET, braucht kein Gerücht zu fürchten, – braucht keine Unglücksbotschaft zu fürchten!

Wohl wird sie kommen, die Unglücksbotschaft, das Gerücht wird im Raum stehen, wird *gehört* werden. Aber wegraffen wird es nur den Gott-Losen, so wie damals den König von Assyrien.

Was die Entwicklung zur Endzeit mit den Medien (Zeitung, TV, Internet, Handys usw.) gebracht hat, waren auffallend mehr Gerüchte.

Darum wird ihnen Gott kräftige Irrtümer senden, dass sie glauben der Lüge... (2Thes 2,11) = das ist ein Gericht.

In 1. Könige 22 verkleidet sich der König Ahab für den Kampf, in den er wegen eines Gerüchts ziehen musste und brachte den König Josaphat dadurch in Gefahr. Es nützte ihm nichts mehr, er selbst wurde zu Tode getroffen. Der gottesfürchtige König Josaphat wurde zwar bedrängt, doch nicht gefährdet.

Solange es den Gottlosen gibt, wird es Gerüchte geben, – wird er etwas zum Fürchten haben.

Eine wichtige Konsequenz dabei: Wenn jemand dich anfeindet, dann habe von dir aus Frieden mit ihm. Es ist ganz einfach:

Du sollst nicht sagen: »Ich will Böses vergelten!« Harre auf den HERRN, der wird dir helfen! (Spr 20,22).

Hiskia hörte wohl, dass er sterben müsse, aber er kehrte sich zur Wand und redete Worte des Glaubens zu seinem Gott. Er lebte noch 15 Jahre. Die Schwester von Corrie ten Boom fürchtete Gott mehr als die NS-Schergen und sagte die Wahrheit über den versteckten Gläubigen unter dem Tisch

– sie kam frei. Der Hirtenjunge David hat sich nicht gefürchtet vor Goliath und seiner Aussage – er wurde König, ein Mann nach dem Herzen Gottes.

DAS PRINZIP

Es gibt kein Gerücht, das ein Kind Gottes vernimmt, ohne dass Gott es genehmigt hat. Es gibt kein Gerücht, das ihm schaden könnte, weil sein himmlischer Vater dies nicht zulassen wird. Es gibt kein gläubiges Got-

**Wer die Gemeinschaft
mit dem kennt,
der Tote lebendig macht,
fürchtet sich vor nichts.**

Charles H. Mackintosh

teskind, für das ein Gerücht, eine Unglücksbotschaft gilt.

Der Gottlose hat viele Plagen; wer aber dem HERRN vertraut, den wird er mit Gnade umgeben (Ps 32,10).

Die Bibel bestätigt dieses Prinzip in jedem Fall.

Dass nur euer Herz nicht verzage und ihr euch nicht fürchtet vor dem Gerücht, das man im Land hören wird, wenn in einem Jahr dieses und im anderen Jahr jenes Gerücht kommt und Gewalttätigkeit verübt wird im Land und ein Herrscher sich gegen den anderen [erhebt] (Jer 51,46)!

Eben diesem Jeremia hatte der allmächtige Gott in jungen Jahren folgendes einschlägige Wort mit auf den Glaubensweg gegeben:

Du aber, gürte deine Lenden, mache dich auf und rede zu ihnen alles, was ich dir gebieten werde! Sei nicht verzagt vor ihnen, damit ich dich nicht vor ihnen verzagt mache! (Jer 1,17)

Allerdings plagt manchen von uns im Inneren oft eine Art „Gerücht“:

DIE UNGÜNSTIGEN UMSTÄNDE

Der Glaube triumphiert hier über alle Einflüsse der Natur und des Todes und bietet dem Gott der Auferstehung eine Gelegenheit, in dem ihm ange-

messenen Bereich und nach seinem Charakter zu handeln. Denken wir an Jochebed, die Mutter des Mose, als sie ihr schönes Kind in einem Kästchen auf dem Nil der Obhut Gottes überliess.

DAS GERÜCHT DES TODES

Der ganze Bereich des Wirkens Gottes liegt außerhalb der Grenzen des Todesreiches; so weit es mit der Erlösung in Verbindung steht. Wenn Satan seine Macht erschöpft hat, beginnt Gott sich zu zeigen, – denken wir an Hiob!

Die Anstrengungen Satans reichen nur bis zum Grab; aber gerade hier beginnt das Wirken Gottes. Das ist eine herrliche Tatsache! Satan hat die Macht des Todes; aber Gott ist der Gott der Lebendigen, und Er gibt ein Leben, das außerhalb der Reichweite und der Macht des Todes liegt und das Satan nicht antasten kann. Eine solche Wahrheit gibt dem Gläubigen Trost auch an einem Ort, wo der Tod herrscht. Der Glaube darf stets einen kühnen und erhabenen Flug in die Regionen wagen, die fern von dieser Stätte des Todes und der Verwüstung liegen. Sein Blick kann das finstere Gewölk durchdringen, das über dem Grab hängt, und mitten in einem Bereich, den kein Todespfeil erreichen kann, den Gott der Auferstehung schauen, wie Er seine ewigen Ratschlüsse entfaltet; und auf dem „Felsen der Zeitalter“ stehend, dessen Fuß die Wogen des Todes umspülen, hört er Worte ewiger Wahrheit und Liebe.

Der Gläubige kann Satan entgegen schauen, wenn dieser die Fülle seiner Macht entfaltet; er kann sich mit Zuversicht auf die göttliche Macht der Auferstehung stützen. Mackintosh schrieb den bemerkenswerten Satz:

Wer die Gemeinschaft mit dem kennt, der Tote lebendig macht, fürchtet sich vor nichts.

DAS GERÜCHT DER FALSCHEN WÖRTE

Wenn du plötzlich und überfallsartig der Meinung bist, du hast etwas Falsches gesagt zu deinem Chef, zu deinen Eltern oder zu einem anderen Christen, du hast alles kaputtgemacht, usw., dann gehe zu deinem Herrn mit dieser Sor-

ge, denn du kannst sie auf ihn werfen. Er sorgt für dich. Er kann jedes Herz und jede Meinung beeinflussen.

Denken wir ans Buch Esther, an den schlaflosen König. Das war kein Zufall, das war Gottes Einfluss. Dadurch wurden die Juden gerettet, der Judenhasser Haman wurde in der Folge getötet.

Lass dich nicht in die Verzweiflung jagen mit dem, was du gesagt hast. Liegt echte Sünde vor und du hast die Gelegenheit, dann bereinige die Sache. In allen Fällen aber gehe *unbedingt zuerst* zum Herrn – wenn, dann hast du an ihm gesündigt. Und dann sieh zu, was ER tut.

Bitte den Herrn, dass er die Herzen lenkt wie Wasserbäche, er kann jede falsche Meinung um 180 Grad ändern.

GERÜCHTE – FÜR DIE GOTTLOSEN

Es wird nicht so einfach sein, diese Zerreißprobe zu bestehen, und sie kommt immer wieder für die Rechtsschaffenen, bis sie eingehen zu den Toren des Paradieses.

Mose darf an Josua folgendes Gotteswort weitergeben:

Der HERR aber ist es, der selbst vor dir hergeht, er wird mit dir sein und wird dich nicht aufgeben noch dich verlassen; fürchte dich nicht und erschrick nicht! (5Mo 31,8)

Wir haben, was das Gerücht betrifft, eine Zwei-Klassen-Gesellschaft. Es gibt ein Wort in den Sprüchen, das beleuchtet das ganz deutlich.

Was der Gottlose fürchtet, das wird über ihn kommen, den Wunsch der Gerechten aber wird Er erfüllen (Spr 10,24).

Es werden Gerüchte kommen, es werden Gerüchte da sein. Und auch wir werden da sein, – und wir werden reagieren. Die Frage ist jetzt: *Wie* wirst du reagieren?

Es werden Meldungen in den Medien erscheinen, es werden Worte zu dir gesagt werden, es werden Diagnosen gestellt werden. Es werden Gedanken auf dich einströmen. Darin wird Angst enthalten sein, ungerechte Behandlung, Verleumdung, Schrecken, Ausichtslosigkeit und vieles andere mehr.

Es wird Tausende neben dir treffen, und du wirst Stimmen vernehmen, die dir zur Selbsthilfe raten werden,

obwohl nur der Herr deine Hilfe sein kann; auch zur Rache, die doch allein Gott gehört. Du wirst mit Gedankenpfeilen beschossen werden, was deine „ausweglose Zukunft“ betrifft, du wirst zur Vorsorge „für den anderen Morgen“ animiert werden, die doch allein Gott gehört.

Was wirst du tun? Denk an den Pharaon, denk an Sanherib, denk an Ahab. Sie alle sind tot. Denk an Mose, an Abraham, an David. Sie alle leben. Warum? Sie wußten:

...die aber auf den HERRN harren, werden das Land erben (Ps 37,9).

Aus -zigfacher eigener Erfahrung kann ich bestätigen: **Gott kommt**

nie zu spät. Ganz im Gegenteil. Wenn das nächste Mal ein Gerücht in deinem Kopf und in deinem Herzen bleiern herumhängt, denk daran: Dein himmlischer Vater begegnet dir nicht mit Gerüchten, die dich in einer Weise betreffen, dass du darin umkommst.

Harre auf den HERRN! Sei stark, und dein Herz fasse Mut, und harre auf den HERRN! (Ps 27,14)

Zur Wiederholung für die weniger hellen Tage, für die „Stunden unter dem Ginsterstrauch“, wenn alles so anders erscheint, das Wort an dich:

Vor schlimmer Kunde fürchtet er sich nicht; sein Herz hofft unverzagt auf den HERRN. (Ps 112,7). FW ●

Klage wegen Bibelverbrennung

Liebe Brüder! Gegen die Bibelverbrennung in dem Film des **hr** habe ich Anzeige beim Oberstaatsanwalt in Frankfurt erstattet. Dem einen oder anderen von Euch hatte ich es zwischenzeitlich schon mitgeteilt. In der Annahme, dass eine Anzeige bei den Justizbehörden in Mainz zu erstatten sei, wurde ich von dort angerufen und darauf hingewiesen, dass man sich in solchem Fall seinen Frust ohne Schnörkel von der Seele schreiben solle. Der zuständige Richter würde dann daraus schon das Richtige herausfiltern und eine Anklage verfassen. Im überigen sei die Staatsanwaltschaft Frankfurt a. M. zuständig. Demgemäß habe ich gehandelt, meine Anzeige und die „Nachbesserungen“ seht Ihr in der Anlage. Jetzt hat der Oberstaatsanwalt in Frankfurt die Eröffnung eines Verfahrens abgelehnt. Seine Stellungnahme enthält interessante und hilfreiche Erläuterungen und Hinweise (ob ich mich damit zufrieden gebe, muss ich in den nächsten Tagen entscheiden). Interessant, dass er auf „Beschimpfung“ abhebt, obwohl ich mehrfach betont habe, dass wir Verächtlichmachungen gewohnt sind und auf der „Bibelverbrennung“ insistiert habe, wobei der OStAnw von „Umzingelung der Bibel mit Feuer“ spricht. Ich enthalte mich im Moment eines Kommentars. Ich wollte Euch die Sache einfach mal z. K. geben. Es ist schon erstaunlich, dass außer einer beredten Klage in idea und der Forderung von Wolfgang Baake in PRO, „es

müssten personelle Konsequenzen gezogen werden“, nichts von evangelikaler Seite geschehen ist. Ganz offensichtlich steht aber der Film im Zusammenhang mit der Hatz auf die Bibeltreuen, die wir in den Medien und unter Hervorhebung von Teilaspekten der „Fundamentalisten“ z. Z. auf allen Ebenen erleben. Neuester „Hammer“ ist ja das „Forum Toulouse“ über den „Bekehrungs-Kodex“, was bedeutet, dass sogar unser eigenes Lager in die Kampagne involviert ist (ich habe dazu eine Rundmail an Euch geschickt – bekam aber eine Rückmeldung, „idea-Spektrum“ habe die Sache „etwas verdreht dargestellt“, was ich aus dem weiteren Kommentar nicht erkennen kann, ich aber aufgefordert wurde, „mich erst einmal mit dem Betreffenden in Verbindung zu setzen, bevor man sich äußert“. Es ist immer das gleiche Spielchen: Potente Evangelikale äußern sich ungebeten „stellvertretend“ für uns alle, meldet man Kritik an, soll man erst mal nachfragen, wie sie es denn wohl gemeint hätten. Dann gibt es oft eine verschlüsselte Antwort – von hinten durch die Brust ins Auge – die eine weitere Rückfrage erforderlich macht – meistens mit dem gleich unbrauchbaren Ergebnis – und inzwischen ist soviel Zeit darüber vergangen, dass es nicht mehr lohnt, dazu noch Stellung zu nehmen. Es ist das bekannte 11. Gebot: „Du sollst nicht reagieren.“) Mit brüderlichem Gruß.

Euer Gottfried Meskemper ●

DR. LOTHAR GASSMANN

Die Situation der Evangelikalen heute

„Evangelikal“ war einmal eine Bezeichnung für bibeltreue Christen, die das Wort Gottes in Lehre und Leben ohne Abstriche und Hinzufügungen ernst nahmen. Heute ist der Begriff leider sehr schwammig geworden. In einer Zeit, in der besondere Widerstandskraft gegenüber dem antichristlichen Zeitgeist notwendig wäre, sind viele Evangelikale miteinander zerstritten, unterwandert, weltangepasst, zeitgeisthörig, glaubensarm, mutlos und schwach. Die Diskussionen, Spaltungen und Skandale der letzten Jahre mögen als Beweis genügen.

Diese Lage kann nur EINEM gefallen: dem Teufel, der „wenig Zeit“ hat (Offb 12,12) und möchte, dass sich die antichristliche Herrschaft möglichst ungehindert entfalten kann. Im Folgenden nenne ich einige Beispiele für diese traurige Situation, die sich hoffentlich noch einmal wenden möge. In vielen evangelikalen Kreisen und Gemeinden findet sich:

- die Ablösung einer konsequent bibeltreuen Haltung durch offene oder schleichende Anpassung an bibelkritische Systeme und Aussagen, z. B. eine Relativierung biblischer Schöpfungs-, Gemeinde- und Endzeitlehre;
- das Eindringen von Irrtümern aus Humanismus, Feminismus, Evolucionismus und anderen „-ismen“;
- die Relativierung oder Mißachtung biblisch-ethischer Maßstäbe, z. B. was uneheliches Zusammenleben, Scheidung aufgrund bloßer „Zerrüttung“, weltliche Meinungen, Mode- und Musikstile angeht;
- das Fehlen der Gemeindegerechtigkeit bei krassen Sünden und Irrlehren, die die Gemeinde zerstören;
- die Überordnung des „Ich“ (auch des „frommen Ich“) mit seinen „Bedürfnissen“ über die Majestät und Heiligkeit Gottes;
- der Ersatz wahrer biblischer Seelsor-

ge mit Sündenerkenntnis, Buße und Vergebung durch Methoden humanistischer Psychologie;

- die Übernahme der „Spaßkultur“ mit Show, Fun und Techno-Parties in Gemeinden;
- die Vermarktung des Evangeliums durch aggressive Werbemaßnahmen von Verlagen, hohe Gagen von Künstlern und unlautere, manipulative und drängende „Kollektenpredigten“;
- die Verkündigung eines „Wohlfühl-“ und „Wohlstandsevangeliums“;
- der Ersatz biblischer Lehre durch eine flache „Romankultur“;
- der zunehmende Verlust biblischer Substanz und lehrmäßigen Tiefgangs zugunsten menschlicher Erfahrungen und Bedürfnisse bei vielen neuen christlichen Liedern;
- das zunehmende Verschweigen grundlegender biblischer Themen wie „Sünde“, „Buße“, „Kreuz“, „Ernst der Nachfolge“, „Hölle“ und „ewige Verdammnis“;
- die einseitige Betonung der Liebe und „Zärtlichkeit“ Gottes gegenüber seiner Heiligkeit und dem Ernst seines Gerichts;
- der Ersatz des biblischen Bekenner- und Widerstandsgeistes durch eine falsch verstandene Einheits- und Harmoniesucht;
- die völlige Unterbetonung biblischer Apologetik (*Lehre von der Unterscheidung der Geister und der Verteidigung des Glaubens*);
- die zunehmende Offenheit für eine Ökumene der Konfessionen (*zum Teil auch bereits der Religionen*), auch und sogar bei einigen führenden Evangelikalen;
- die Verspottung solcher Geschwister, die an den eindeutigen Maßstäben der Heiligen Schrift festhalten



DR. LOTHAR GASSMANN

wollen, als „engstirnig“, „gesetzlich“ und „vorgestrig“.

Gewiß ist dies – Gott sei Dank – nicht in allen „evangelikalen“ Gemeinden so. Und doch muß die Frage gestellt werden dürfen: Werden Christen, die einem solchen armen, verflachten „Christsein“ huldigen, in der Lage sein, dem Antichristen und seinen Vorläufern zu widerstehen? Ich fürchte: nein, und nenne deshalb nachfolgend einige Kriterien für ein widerstandsfähiges und „endzeitfestes“ Leben als Christ.

WER WIRD ÜBERWINDEN?

Überwinden wird nur, wer von Jesus Christus überwunden ist – und das heißt: wer zu ihm gehört ohne Wenn und Aber. Überwinden wird nur, wer ihm auch inmitten der zunehmenden antichristlichen Strömungen die Treue hält. So lesen wir in Offb 12,9-11:

„Und es wurde hinausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißt: Teufel und Satan, der die ganze Welt verführt, und er wurde auf die Erde geworfen, und seine Engel wurden mit ihm dahin geworfen. Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus; denn der Verkläger unserer Brüder ist verworfen, der sie verklagte Tag und Nacht vor unserm Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt, bis hin zum Tod.“

Um – auch heute schon – zu den Überwindern zu gehören, sind folgende Voraussetzungen notwendig:

- Wir glauben an Jesus Christus als unseren Erlöser und Herrn und sind durch ihn Gottes Kinder.
- Wir stehen in ständiger Gebetsverbindung mit dem Herrn, damit er uns stärken, trösten, leiten, bewahren und korrigieren kann.
- Wir stellen Gottes Wort in den Mittelpunkt und richten unser Leben danach aus.

- Wir suchen die Gemeinschaft gläubiger Geschwister und verlassen unsere Versammlungen nicht.
- Wir bekennen Gott unsere Sünden und lassen uns reinigen durch das Blut seines Sohnes Jesus Christus.
- Wir leben aus der Gnade Gottes, aber mißbrauchen diese nicht zum Sündigen.
- Wir decken die Werke der Finsternis – auch in christlichen Gemeinden – auf und dulden diese nicht länger.
- Wir akzeptieren weder den Hochmutsg Geist, der sich durch Spaltungssucht offenbart, noch den Vermischungsg Geist, der eine Einheit und Ökumene um jeden Preis sucht.
- Wir lieben die wiedergeborenen Geschwister im Herrn Jesus Christus, auch wenn wir nicht in allen Lehrfragen mit ihnen übereinstimmen.
- Wir ringen aber genauso auf der Grundlage der Heiligen Schrift um die Erkenntnis und Durchsetzung der Wahrheit in den entscheidenden Heilsfragen, damit keiner verlorengehe.
- Wir sind bereit, Korrektur von Geschwistern anzunehmen, wo diese biblisch begründet ist, und zwar in unserer Lehre und in unserem Leben.
- Wir üben „christliche Enthaltensamkeit“, d. h. wir setzen uns nicht mutwillig gottfeindlichen und verführerischen Einflüssen aus, die uns vom Glauben wegziehen.
- Wir trennen uns von allen Strömungen, Praktiken und Methoden, die gegen das Wort Gottes stehen.
- Wir üben wieder konsequente Gemeindezucht.
- Wir nehmen den Missionsauftrag ernst und laden Menschen in die Nachfolge Jesu Christi ein, solange es noch Zeit ist.
- Wir predigen die zentrale biblische Botschaft von der völligen Verlorenheit des Sünders, der Notwendigkeit der Buße und der Rettung allein aus Gnaden.
- Wir helfen unseren Mitmenschen auch praktisch durch Taten der Nächstenliebe und setzen Zeichen der Menschenfreundlichkeit Gottes in einer vergehenden Welt.
- Wir weihen unser Leben ganz neu

und ganz allein dem dreieinigen Gott und dienen ihm bis an unser irdisches Ende – und weiter bis in alle Ewigkeit.

Für die (vor-)antichristliche Zeit gilt mehr denn je die Aufforderung in Eph 6,10-17:

„Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und

alles überwinden und das Feld behalten könnt. So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit, und an den Beinen gestiefelt, bereit, einzutreten für das Evangelium des Friedens. Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen, und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.“

Bücher von Dr. Lothar Gassmann zur Vertiefung der Thematik:

Zukunft. Zeit-Zeichen. Aufruf zur Wachsamkeit Globalisierung und Antichrist. Gemeinde Jesu im 3. Jahrtausend

Projekt Einheit. Rom, Ökumene und die Evangelikalen Pietismus wohin? Evangelikale vor der Spaltung?

Alle Bücher sind erhältlich beim Verfasser: Dr. Lothar Gassmann, Am Waldsaum 39, D-75175 Pforzheim, Tel. 07231-66529, Fax 07231-4244067, Email: LOGASS1@t-online.de. Mehr Infos auf der Homepage www.L-Gassmann.de

Lieder die wir gerne singen

haben nicht selten eine bewegte Entstehungsgeschichte und dazu einen Autor, der durch die Tiefen des Lebens ging und dabei mit Gottes Hilfe zu jenen Zeilen veranlasst wurde, die auch heute noch den Glauben unzähliger Gotteskinder stärken. Ein paar Beispiele aus unseren Liederbüchern sollen verdeutlichen, welch herrliches Gedankengut wir da geerbt haben.

Du bist des Lebens wahre Quelle

CHARLOTTE HOSCH (GEB. 1922)

Sehnsucht und Heimweh nach Gott – das ist ein Verlangen, das manche Psychologen als das Suchen von Lebensuntüchtigen abqualifizieren. Aber dass diese Sehnsucht schon den Kindern ins Herz gelegt wurde, beweist die Entstehung dieses Liedes.

Als Siebenjährige bekam Charlotte Hosch starkes Interesse für Gottes Wort. Angeregt durch den Religionsunterricht wollte sie mehr über Jesus, Gott und die Bibel wissen. Ihre Eltern waren nur dem Namen nach Christen, gingen kaum zur Kirche und Charlotte erfuhr nur „zufällig“, dass es so etwas wie einen Kindergottesdienst gibt. Ab da saß sie Sonntag für Sonntag aufmerksam lauschend in der Versammlung und ihre Fragen waren so vernünftig, dass man sie bald in die Gruppe der Vierzehnjährigen steckte.

Eine Hausschneiderin schenkte ihr

die lang ersehnte Bibel am 10. November 1931. Charlotte vergaß dieses Datum ihr Leben lang nicht mehr.

Seit ihrem 12. Lebensjahr wusste sie, dass Gott sie im Dienst für sein Reich haben wollte – Er berief sie in die innere Mission. Nach ihrer Ausbildung arbeitete sie an schwererziehbaren und gefährdeten Mädchen, später an süchtigen, vor allem an alkoholkranken Frauen. Ihnen sang sie das Lied vor, das Gott ihr im Jahre 1945 geschenkt hatte. Damals fand sie beim Räumen der Mädchensachen ein kleines Kärtchen mit folgendem Text:

„GOTT LASS MICH IMMER
HEIMWEH HABEN,
WENN ICH NICHT
NAHE BEI DIR BIN!“

Das war und blieb der Grund und das Thema ihres Lebens. Wie ein Funke hatte dieser Satz in ihrem Herzen gezündet.

Seit ihrer Berufung als junges Mädchen in den Dienst Gottes hatte sie die Gabe, Lieder zu schreiben. Ob am Schulweg, bei der Hausarbeit oder bei anderen Gelegenheiten. So war es auch in jener Stunde gewesen, kurz vor Kriegsende. Zeile für Zeile schrieb sie dieses innige Lied nieder, das inzwischen vielen Menschen den Weg zur himmlischen Heimat gewiesen hat. ●

GEORGE WHITEFIELD (1700-1770)

Christus,

die Weisheit, die Gerechtigkeit, die Heiligung und die Erlösung des Gläubigen

„Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.“

1. Korinther 1,30

Ich denke, von allen Versen in der Bibel ist dieser, eben vorgelesene Vers einer der inhaltsreichsten: Welch frohe Botschaft bringt er doch den Gläubigen! Welch hohe Vorrechte werden ihnen hierin verliehen! Wie werden sie hier doch an die Quelle all dessen herangeführt: Ich meine die Liebe, die ewige Liebe Gottes des Vaters!

Ich werde euch von den Worten her, ohne auf den Textzusammenhang einzugehen, erstens die Quelle zeigen, aus der all diese Gnadengaben entspringen, an denen die Auserwählten Gottes in Jesus Christus teilhaben: „Der uns von Gott gemacht ist...“. Und zweitens werde ich Betrachtungen darüber anstellen, um was für Gnadengaben es sich handelt: „Weisheit“, „Gerechtigkeit“, „Heiligung“ und „Erlösung.“

DIE QUELLE

So möchte ich euch die Quelle zeigen, aus der all diese Gnadengaben, an denen die Auserwählten Gottes in Jesus teilhaben, entspringen: „Der uns von Gott gemacht ist...“. Es ist der Vater, von dem hier gesprochen wird. Nicht, als ob Jesus nicht auch Gott wäre, aber Gott der Vater ist der Ursprung der Gottheit. Und wenn wir Jesus Christus als den Fürsprecher ansehen, dann ist Gott der Vater größer als er. Zwischen dem Vater und dem Sohn bestand ein ewig gültiges Bündnis: „*Ich habe einen Bund geschlossen mit meinem Auserwählten, ich habe David, meinem Knechte, geschworen: ...*“ (Psalms 89,4). Nun war David ein Sinnbild für Christus, mit dem der Vater einen Bund schloss, dass, wenn er gehorcht und leidet und sich selbst zum Schuldopfer macht, „... er Nachkommen haben (wird) und

in die Länge leben, und des Herrn Plan wird durch seine Hand gelingen.“ (Jesaja 53,10). Auf diese Vereinbarung bezieht sich der Herr in jenem wunderbaren Gebet, das im 17. Kapitel des Johannesevangeliums geschrieben steht. Und daher bittet er um alle, ja beansprucht vielmehr mit aller Gewissheit diejenigen, die ihm vom Vater übergeben



worden sind: „*Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, ...*“ (Johannes 17,24). Aus diesem selben Grund stimmt auch der Apostel in das Lob Gottes ein, eben des Vaters unseres Herrn Jesus Christus. Denn er liebte die Auserwählten mit unvergänglicher Liebe oder, wie es unser Herr ausdrückt: „... ehe der Welt Grund gelegt war...“ (Epheser 1,4). Und deshalb, um ihnen zu zeigen, wem sie ihre Rettung zu verdanken hätten, stellt sich ihnen der Herr im 25. Kapitel des Matthäusevangeliums selbst dar, indem er sagt: „... *Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!*“ (Matthäus 25,34). Und dementsprechend antwortet er auch der Mutter der Kinder des Zebedäus, indem er sagt: „... *das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, steht mir nicht zu. Das*

wird denen zuteil, für die es bestimmt ist von meinem Vater.“ (Matthäus 20,23). Der Apostel erinnert sie folglich, wenn er hier von den Vorrechten der Christen spricht, an die ewige Liebe Gottes des Vaters, auf die sie zurückblicken sollen, damit sie nicht ihrem eigenen Einfluss huldigen oder meinen, sie hätten ihre Errettung ihrer eigenen Treue oder der Fortschritte ihres eigenen freien Willens zu verdanken: „Der uns von Gott gemacht ist...“, usw.

Unsere Erlösung ist so geregelt, dass sich keine menschliche Natur in der Gegenwart Gottes rühmen darf: „*Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!*“ (1. Korinther 1,31, nach Jeremia 9,22.23; s.a. 2. Korinther 10,17.) Aber was soll ich sagen? Die Erwählung ist ein Geheimnis, das mit einer solch strahlenden Helligkeit leuchtet, dass es – um mit den Worten eines Menschen zu sprechen, der schon viel von der erwählenden Liebe begierig in sich aufgenommen hat – sogar die schwachen Augen einiger wert geachteter Kinder Gottes blendet. Jedoch, obwohl sie es nicht wissen, kommt alle Gnade, die sie empfangen, alle Rechte, die sie durch Jesus Christus ausüben oder an denen sie sich erfreuen, aus der ewigen Liebe Gottes des Vaters: „*Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.*“

DIE ART DER GNADENGABEN

Nun werde ich Betrachtungen darüber anstellen, um was für Gnadengaben es sich handelt, die hier durch Christus den Erwählten übereignet werden. Nun,

1. Als Erstes ist Christus ihnen zur WEISHEIT gemacht worden; aber worin besteht wahre Weisheit? Fragte ich einige von euch, würdet ihr vielleicht sagen, darin, den sinnlichen Begierden zu frönen und euren Seelen zu sagen: „... *iss, trink und habe guten Mut!*“ (Lu-

kas 12,19). Aber das ist nur die Weisheit des Viehs. Es genießt die Sinneslust und hat praktisch den gleichen Gefallen daran wie der größte Genussmensch der Welt. Andere würden mir sagen, wahre Weisheit bestehe darin, sich Häuser und Felder anzuhäufen, Ländern den eigenen Namen zu geben. Aber das kann nicht wahre Weisheit sein, denn Reichtümer bekommen oft Flügel und fliegen wie ein Adler zum Himmel empor und davon. Sogar die Weisheit selbst versichert uns: „... niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.“ (Luk. 12,15). Eitel, eitel, all das ist eitel (Prediger 1,2). Denn, selbst wenn die Reichtümer nicht den Eigentümer verlassen, so müssen doch die Eigentümer sie bald aufgeben, denn: „Reiche Menschen müssen auch sterben und ihren Reichtum anderen überlassen.“ (Quelle des Zitats unbekannt). Ihre Reichtümer können sie nicht vor dem Grab bewahren, dem wir alle rasch entgeneilen.

Aber vielleicht verachtet ihr ja Reichtümer und Sinneslust und siedelt die Weisheit folglich auf dem Gebiet des Bücherwissens an. Doch ist es möglich, dass ihr die Anzahl der Sterne angeben und sie alle beim Namen nennen könnt, und trotzdem nur Dummköpfe seid: Gebildete Menschen sind nicht immer auch weise. Nein, vielmehr macht unsere Allgemeinbildung, derer wir uns so sehr rühmen, aus Menschen nur lauter kultivierte Narren. Um euch daher nicht länger in Spannung zu halten und euch dazu noch bescheiden zu machen, werde ich euch nun zu einem Heiden in die Schule schicken, damit ihr lernt, was wahre Weisheit ist: „Erkenne dich selbst“ war das Sprichwort eines der weisen Männer Griechenlands. Das ist gewiss wahre Weisheit, und das ist jene Weisheit, von der in dem Text gesprochen wird und zu welcher Jesus allen erwählten Sündern gemacht wird. Sie werden dazu gebracht, sich selbst zu erkennen, so dass sie nicht höher von sich denken als es ihnen zusteht. Früher waren sie Finsternis; nun sind sie Licht in dem Herrn (Epheser 5,8). Und in diesem Licht erkennen sie ihre eigene Dunkelheit. Jetzt beweinen sie sich selbst als von Natur aus gefallene Kreaturen, tot in Schuld und Sünden, Söhne und Erben der Hölle und Kin-

der des Zorns. Sie erkennen jetzt, dass all ihre Gerechtigkeit nichts als schmutziges Gelump ist, dass es in ihren Seelen nichts Gesundes gibt, dass sie arm und elend, nackt und blind sind und dass es unter dem Himmel keinen Namen gibt, durch den sie gerettet werden können, als durch den Namen Jesu Christi. Sie sehen die Notwendigkeit ein, sich mit einem Erlöser zusammen zu tun, und erblicken die Weisheit Gottes, wie Er ihn zum Erlöser macht. Sie werden auch dazu gebracht, dass sie bereit sind, die Erlösung zu den Bedingungen unseres Herrn anzunehmen und ihn als ihr vollkommenes Ganzes aufzunehmen. So wird Christus ihnen zur Weisheit gemacht.

2. GERECHTIGKEIT: „Der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit.“ Die ganze persönliche Gerechtigkeit Christi wird auf sie übertragen und als ihre Gerechtigkeit angesehen. Es wird ihnen ermöglicht, Christus im Glauben zu ergreifen, und Gott der Vater bedeckt ihre Übertretungen wie mit einer dichten Wolke: An ihre Sünden und ihre Schandtaten gedenkt er nicht mehr; sie werden in Christus Jesus zur Gerechtigkeit Gottes gemacht, der „... des Gesetzes Ende [ist]; wer an den glaubt, der ist gerecht.“ (Römer 10,4). In einer Hinsicht sieht Gott sie nun ohne Sünde; der gesamte Bund der Werke ist in ihnen erfüllt: Sie sind wirklich gerechtfertigt, freigesprochen und werden vor Gott als gerechtfertigt angesehen. Sie sind in dem Geliebten völlig angenommen; in ihm sind sie vollendet. Das flammende Schwert des Zornes Gottes, das vorher überallhin fuhr, ist nicht beseitigt und zum Baum des Lebens ist noch kein freier Zugang gewährt worden. Ihnen wurde es ermöglicht, den Arm des Glaubens auszustrecken und zu pflücken und ewig zu leben. Daher fällt der Apostel unter dem Eindruck dieses seligen Vorrechts in diese triumphierende Ausdrucksweise ein: „Christus ist es, der gerecht macht. Wer will verdammen?“ (Römer 8,33.34). Verdammt (euch) die Sünde? Die Gerechtigkeit Christi erlöst die Gläubigen von der Missetat der Sünde: Christus ist ihr Erretter und hat ihre Sünden gesühnt: Wer soll daher den Erwählten Gottes noch irgend etwas

anlasten? Verdammt (euch) das Gesetz? Weil ihnen Christi Gerechtigkeit zugerechnet worden ist, sind sie dem Gesetz als einem Bund der Werke gestorben. Christus hat es für sie und an ihrer Stelle erfüllt. Bedroht sie der Tod? Sie brauchen sich nicht zu fürchten: Der Stachel des Todes ist die Sünde; die Macht der Sünde ist das Gesetz (1. Korinther 15,56). Aber Gott hat ihnen den Sieg gegeben, indem er ihnen die Gerechtigkeit des Herrn Jesus stellvertretend zugerechnet hat.

Und was für ein Vorrecht ist hier! Zu Recht können die Engel bei der Geburt Christi den einfachen Hirten sagen: „... Siehe, ich verkündige euch große Freude, ...“ (Lukas 2,10); *euch, die ihr an Christus glaubt, „ist ... der Heiland geboren, ...“* (Lukas 2,11). Und mit gutem Grund dürfen sich die Engel bei der Bekehrung armer Sünder freuen, denn der Herr ist ihre Gerechtigkeit. Sie haben mit Gott durch den Glauben an das Blut Christi Frieden und werden niemals in die Verdammnis kommen. O ihr Gläubigen! (denn diese Abhandlung ist in besonderer Weise für euch bestimmt,) erhebt eure Häupter. „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!“ (Philipp 4,4). Christus ist euch von Gott zur Gerechtigkeit gemacht worden, wovor solltet ihr euch denn dann noch fürchten? Ihr seid in ihm zur Gerechtigkeit Gottes gemacht worden. Man darf euch nennen: „Der Herr unsere Gerechtigkeit“ (Jeremia 23, 6). Wovor solltet ihr denn Angst haben? Was soll euch von nun an von der Liebe Christi trennen? „Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?“ (Römer 8,35). Nein, „... ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn“ (Römer 8,38-39), der uns von Gott gemacht ist zur Gerechtigkeit.

Dies ist ein wunderbares Vorrecht, aber dies ist nur der Anfang des Glücks der Gläubigen, denn:

3. ist Christus ihnen nicht nur zur Gerechtigkeit gemacht worden, sondern auch zur Heiligung. Mit Heili-

gung meine ich nicht bloße scheinheilige Teilnahme an den sichtbaren Segnungen der Gemeinde, obwohl in rechter Weise unterrichtete Christen es immer als ihre Pflicht und als Ehre ansehen dürften, daran teilzunehmen. Ich meine mit Heiligung auch nicht allein eine äußerliche Besserung und ein paar kurzlebige Überzeugungen oder ein bisschen gesetzliche Reue; denn das alles kann auch ein ungeheiliger Mensch haben. Sondern ich meine mit Heiligung eine totale Erneuerung des ganzen Menschen: Durch die Gerechtigkeit Christi werden die Gläubigen nach dem Gesetz lebendig, durch die Heiligung geistlich lebendig gemacht. Das eine gibt ihnen das Recht auf die Herrlichkeit, das andere macht sie dafür tauglich. Sie sind daher durch und durch an Geist, Seele und Leib geheiligt.

Ihr Verständnis, das vorher dunkel war, wird jetzt in dem Herrn hell und ihr Wille, der vorher dem Willen Gottes entgegen stand, wird jetzt mit dem Willen Gottes eins. Ihr Begehren richtet sich jetzt nach den oberen Dingen aus; ihr Denkvermögen ist nun voll mit geistlichen Dingen; ihr natürliches Gewissen ist jetzt erhellt; ihre Glieder, die vorher Werkzeuge der Unreinheit und schreiender Ungerechtigkeit waren, sind jetzt neue Kreaturen. In ihren Herzen ist „das Alte ... vergangen, siehe, Neues ist geworden“ (2. Korinther 5,17): Die Sünde hat nicht mehr die Herrschaft über sie. Sie sind von ihrer Macht befreit, jedoch nicht davon, dass sie ihrem Wesen innewohnt. Sie sind sowohl im Herzen als auch im Leben in jeder Art des Umgangs heilig: Sie werden zu Teilhabern einer göttlichen Natur gemacht, und sie empfangen von Jesus Christus Gnade. Und jede gute Eigenschaft, die in Christus wohnt, ist in ihre Seelen übertragen und dort nachgebildet worden. Sie sind in sein Bild verwandelt; er hat in ihnen Gestalt angenommen. Sie wohnen in ihm und er in ihnen. Sie werden durch den Heiligen Geist geführt und tragen dessen Früchte. Sie wissen, dass Christus ihr Immanuel, ihr Gott mit ihnen und in ihnen ist. Sie sind lebendige Tempel des Heiligen Geistes. Und deshalb, weil sie eine heilige Wohnstatt

des Herrn sind, wohnt und wandelt die ganze Trinität in ihnen. Schon hier sitzen sie zusammen mit Christus an himmlischen Orten und sind durch einen lebendigen Glauben mit ihm, ihrem Haupt, sehr eng verbunden. Ihr Erlöser, ihr Schöpfer, ist ihr Ehemann. Sie sind Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Bein. Sie sprechen, sie gehen mit ihm so wie ein Mann mit seinem Freund geht und spricht. Kurz, sie sind mit Christus eins so wie Christus und der Vater eins sind.

So wird Christus für die Gläubigen zur Heiligung. Und was für ein Vorrecht das doch ist! Von Rohlingen in Heilige verwandelt zu werden und von einer teuflischen Natur zu Teilhabern einer göttlichen Natur; vom Reich des Satans in das Reich des teuren Sohnes Gottes versetzt zu werden! Den alten Menschen, der verdorben ist, abzulegen und den neuen Menschen, der in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit nach Gott erschaffen ist, anzuziehen! Oh, was für ein unaussprechlicher Segen das ist! Vor Erstaunen stehe ich förmlich still, wenn ich darüber nachdenke. Mit guten Grund kann der Apostel die Gläubigen ermahnen, sich in dem Herrn zu freuen. Sie haben in der Tat Anlass, stets zu frohlocken, ja, auf dem Sterbebett hochofrenet zu sein, denn das Reich Gottes ist in ihnen. Sie gehen von einer Herrlichkeit zur anderen, nämlich durch den Geist des Herrn. Das mag wohl für den natürlichen Menschen ein Geheimnis sein, denn es ist ja sogar für den geistlichen Menschen selbst ein Geheimnis, ein Geheimnis, das er nicht ergründen kann. Seid ihr denn nicht oft selbst geblendet, o ihr Kinder Gottes, wenn ihr einen Blick auf euren eigenen Glanz werft, wenn das Licht des Herrn hervorleuchtet und der Erlöser den Schein seines heiligen Antlitzes auf eure Seelen wirft? Erstaunt es euch denn nicht, wenn ihr spürt, dass die Liebe Gottes durch den Heiligen Geist in jeden Winkel eurer Herzen ausgegossen wird und Gott das goldene Zepter seiner Gnade ausstreckt und euch auffordert zu bitten, was ihr wollt und es soll euch gegeben werden? Übersteigt nicht der Friede Gottes, der eure Herzen erhält und regiert, die äußersten Grenzen eures Begreifens?

Und ist nicht die Freude, die ihr spürt, unaussprechlich? Ist sie nicht überaus herrlich? Ich bin davon überzeugt, dass es so ist und dass ihr in Eurer innersten Einkehr, wenn die Liebe des Herrn in Eure Seelen einströmt, quasi von der Fülle Gottes verschlungen werdet oder, um den Ausdruck des Apostels zu benutzen, „erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle“ (Epheser 3,19). Seid ihr denn noch nicht soweit, um mit Salomo auszurufen: „Aber sollte Gott wirklich bei den Menschen auf Erden wohnen?“ (2. Chronik 6,18). Wie kommt es, dass wir in diesem Maße Deine Söhne und Töchter sein sollten, o Herr, allmächtiger Gott!

Wenn ihr nun Gottes Kinder seid und wisst, was es bedeutet, mit dem Vater und dem Sohn Gemeinschaft zu haben; wenn ihr nach dem Glauben und nicht nach dem Schauen wandelt, dann bin ich sicher, dass euer Herz oft so spricht.

Aber sieh doch nach vorne und erkenne, wie dein Blick frei ist auf die ewige Freude, die vor dir liegt, o du, der du glaubst! Was du schon bekommen hast, sind nur die Erstlinge, wie die Weintrauben, die man aus dem Lande Kanaan holte; nur ein Zeichen dafür und ein Versprechen, dass noch unermesslich bessere Dinge kommen werden. Denn die Ernte wird folgen. Deine Gnade, dein Gnadenstand wird hernach vollkommen in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen sein. Dein großer Josua und gütiger Hohepriester wird dir reichlich Zutritt in das Land der Verheißung gewähren, zu jener Ruhe, die die Kinder Gottes erwartet. Denn Christus ist den Gläubigen nicht nur zur Weisheit, zur Gerechtigkeit und zur Heiligung gemacht, sondern auch zur ERLÖSUNG.

Aber bevor wir mit der Erklärung und der Betrachtung dieses Vorrechts beginnen, sollt ihr hieraus zuerst einmal von dem schweren Irrtum jener Schreiber und Geistlichen hören, die (wie sie es ja manchmal wirklich tun, jedoch in einer sehr ungenauen und oberflächlichen Weise) ungeachtet ihrer Rede von Heiligung und innerer Heiligkeit, diese jedoch meistens als GRUND unserer Rechtfertigung hinstellen. Dabei sollten sie diese (die Hei-

ligung und innere Heiligkeit) doch als das RESULTAT unserer Rechtfertigung ansehen. „Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit (und dann) zur Heiligung.“ Denn die Gerechtigkeit Christi bzw. das, was Christus an unserer Statt ohne uns getan hat, ist der einzige Grund dafür, dass Gott uns annimmt und für alle Heiligung, die in uns geschaffen wird. Danach und nicht nach der inneren Erleuchtung oder nach irgendetwas, das im Innern geschaffen wird, sollten arme Sünder suchen, um vor Gott gerechtfertigt zu werden. Denn um der Gerechtigkeit Christi willen allein und nicht wegen irgendetwas, das in uns geschaffen wird, sieht Gott gnädig auf uns herab. Unsere Heiligung in diesem Leben ist bestenfalls unvollkommen. Obwohl wir von der Macht der Sünde befreit worden sind, sind wir nicht davon frei, dass sie noch in uns wohnt. Das vollkommene Gesetz Gottes verbietet jedoch nicht nur die Herrschaft der Sünde, sondern auch, dass sie überhaupt in uns wohnt, denn es wird nicht gesagt: „Du sollst der Begierde nicht nachgeben“, sondern: „Du sollst nicht begehren.“ (2. Mose 20,17) So dass wir, solange die treibende Kraft der Begierde auch nur im geringsten Maße in unseren Herzen bleibt – im übrigen sind wir aber niemals so heilig – doch deswegen nicht darauf hoffen können, bei Gott angenommen zu werden. Wir müssen daher zuerst nach einer Gerechtigkeit außerhalb von uns suchen, nämlich nach der Gerechtigkeit unseres Herrn Jesus Christus. Aus diesem Grunde nennt sie auch der Apostel und stellt sie in den Worten des Textes vor die Heiligung. Und wer auch immer eine andere Lehre lehrt, predigt nicht die Wahrheit wie sie in Jesus ist.

Von daher können also die scheinheiligen Heuchler widerlegt werden, die von Christus außerhalb von ihnen reden, aber nichts, nicht einmal versuchsweise, von einem Werk der Heiligung wissen, das in ihnen geschaffen wird. Worauf sie auch immer

Anspruch erheben mögen, weil Christus nicht in ihnen ist, ist der Herr auch nicht ihre Gerechtigkeit und sie haben keine wohlgegründete Hoffnung auf die Herrlichkeit. Denn wenn die Heiligung auch nicht der Grund unserer Annahme bei Gott ist, so ist sie doch ihr Resultat: „Der uns von Gott gemacht ist zur Gerechtigkeit und zur Heiligung.“ Darum ist derjenige, der wirklich in Christus ist, eine neue Kreatur. Es ist keine Rückkehr zu einem Bund der Werke, wo wir in unsere Herzen schauen und da wir entdecken, dass sie verwandelt und erneuert worden sind,

„GOLD UND SILBER HABE ICH NICHT“,
sagte Petrus,

„WAS ICH ABER HABE, DAS GEBE ICH:
STEHE AUF UND WANDLE!“.

Später sagte die Geistlichkeit:

„GOLD UND SILBER HABEN WIR –
ABER WIR HABEN NICHTS ZU GEBEN.“

SØREN KIERKEGAARD

aus dieser Tatsache eine angenehme und wohlgegründete Gewissheit entwickeln, dass unser Stand gesichert ist. Nein, sondern das ist es, wozu wir in der Schrift angewiesen werden: Danach, dass wir die Früchte hervorbringen, sollen wir urteilen, ob wir jemals wahrhaftig an Gottes Geist Anteil hatten oder nicht. „Wir wissen“, sagt Johannes, „dass wir aus dem Tod in das Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder.“ (1. Johannes 3,14). Und wie auch immer wir über die Gerechtigkeit Christi reden und gegen gesetzliche Prediger wettern mögen, wenn wir nicht im Herzen und im Leben heilig sind, wenn unser Verstand nicht durch den Heiligen Geist geheiligt und erneuert worden ist, sind wir doch Selbstbetrüger; sind wir lediglich scheinheilige Heuchler. Denn wir dürfen nicht trennen, was Gott zusammengefügt hat. Wir müssen den Mittelweg zwischen den zwei Extremen halten. Wir dürfen auf der einen Seite nicht so sehr auf den Christus außerhalb von uns pochen, dass wir den Christus in uns als Zeichen, dass wir sein Eigentum sind, und als Vorbereitung auf die zukünftige

Herrlichkeit ausschließen. Noch dürfen wir uns auf der anderen Seite so auf die innewohnende Gerechtigkeit bzw. auf die in uns gewirkte Heiligung verlassen, dass wir die Gerechtigkeit Jesu Christi, die außerhalb von uns besteht, ausschließen. Aber ...

4. Lasst uns damit fortfahren, einen Blick auf ein anderes Glied oder genauer, das Ende der goldenen Kette der Vorrechte der Gläubigen zu werfen, die ERLÖSUNG. Wir müssen aber weit nach oben schauen, denn ihre Spitze reicht wie Jakobs Leiter an den Himmel, in den alle Gläubigen auffahren und wo sie auf die rechte Seite Gottes gestellt werden. „Der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.“

Das ist wirklich eine goldene Kette! Und das Beste von allem ist, kein Glied kann jemals von einem anderen getrennt werden. Wenn es im Wort Gottes keinen anderen Text gäbe, würde dieser eine ausreichend beweisen, dass die wahren Gläubigen in der Gnade beharren werden. Beziehungsweise, Gott hat noch nie einen Menschen gerechtfertigt, den er nicht auch geheiligt hat, noch hat er jemanden geheiligt, den er nicht auch vollständig erlöst und verherrlicht hat. Nein! Was Gott betrifft: Seine Wege, seine Werke sind vollkommen; er fuhr immer mit dem Werk, was er begonnen hatte, fort und vollendete es. So war es in der ersten Schöpfung, so ist es auch in der neuen. Wenn Gott sagt: „Es werde Licht“ (1. Mose 1,3), dann ist da Licht, das immer stärker bis zu dem vollkommenen Tag scheint, wo die Gläubigen zu ihrer ewigen Ruhe einkehren, so wie Gott in die seine eingekehrt ist. Diejenigen, die Gott gerechtfertigt hat, hat er praktisch verherrlicht. Denn weil nicht der Verdienst eines Menschen der Grund dafür war, dass Gott ihm die Gerechtigkeit Christi schenkte, so soll auch nicht seine Unwürdigkeit der Grund dafür sein, dass er sie ihm wieder nimmt. Gottes Gaben und Berufen gereuen ihn nicht, und ich kann mir nicht vorstellen, dass diejenigen

eine klare Vorstellung von der Gerechtigkeit Christi haben, die bestreiten, dass die Heiligen in der Gnade beharren werden. Ich fürchte, sie begreifen die Rechtfertigung in dem schwachen Sinn, wie ich sie noch vor ein paar Jahren begriffen habe, nämlich, dass sie nicht mehr bedeutet als die Sündenvergebung. Aber sie bedeutet nicht nur die Vergebung der vergangenen Sünden, sondern auch ein BUNDESRECHT (des Bundes Gottes mit dem Menschen) auf all das Gute, was noch kommt. Wenn uns Gott schon seinen einzigen Sohn gegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht bereitwillig alles schenken? Daher sagt der Apostel nicht, nachdem er gesagt hat: „*Der uns von Gott gemacht ist zur zur Gerechtigkeit*“, vielleicht kann er uns zur Heiligung und zur Erlösung gemacht werden, sondern: „Er ist ... gemacht“. Denn es besteht eine ewige, unauflösbare Verbindung zwischen diesen seligen Vorrechten. So wie der Gehorsam Christi den Gläubigen stellvertretend zugerechnet wird, so soll ihnen auch sein Beharren in diesem Gehorsam zugerechnet werden. Und es spricht schon für eine große Unwissenheit über den Bund der Gnade und der Erlösung, wenn man dagegen Einwände erhebt.

Unter dem Wort ERLÖSUNG haben wir nicht nur eine vollständige Befreiung von allem Übel zu verstehen, sondern auch, dass wir alles Gute an Leib und Seele vollkommen genießen können. Ich sage sowohl an Leib als auch an der Seele, denn der Herr ist auch dem Körper zugeneigt. Die Körper der Heiligen in diesem Leben sind Tempel des Heiligen Geistes. Gott macht einen Bund mit dem Staub der Gläubigen. Nach ihrem Tod werden sie, obwohl sie von den Würmern zersetzt werden, dennoch Gott sehen, sogar in ihrem Leib. Ich fürchte wirklich, dass es in unseren Tagen einige Sadduzäer gibt oder zumindest Ketzer, die entweder sagen, es gäbe keine Auferstehung des Körpers oder die Auferstehung sei schon geschehen, nämlich bei unserer Wiedergeburt. Daher kommt es auch, dass man bestreitet, dass unser Herr am Tag des Jüngsten Gerichts in Person wiederkommen wird, und folglich müsste das Sakrament des Abend-

mahls unseres Herrn hinfällig werden. Denn warum sollten wir an den Tod des Herrn gedenken, bis dass er zum Gericht kommt, wenn er doch schon gekommen ist, um unsere Herzen zu richten, und nicht zum zweiten Mal wiederkommen wird? Aber all das ist doch nur die Argumentation ungelehrter, wankelmütiger Menschen, die bestimmt nicht wissen, was sie sagen, und auch nicht, worauf sie sich stützen. dass wir unserem Herrn in der Wiedergeburt folgen und Teilhaber einer neuen Geburt sein müssen und dass Christus in unsere Herzen kommen muss, das bekennen wir freimütig. Und wir hoffen, dass wir, wenn wir über diese Dinge reden, nicht mehr reden als das, was wir wissen und was wir fühlen. Aber dann ist es auch klar, dass Jesus Christus hernach zum Gericht wiederkommen wird und dass er mit dem Körper, den er hier auf Erden hatte, in den Himmel aufgefahren ist. Denn er sagt nach seiner Auferstehung: „*Fasst mich an und seht; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich sie habe*“ (Lukas 24,39). Und es ist klar, dass Christi Auferstehung ein Vorgeschmack auf die unsere war. Denn der Apostel sagt: „*Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind*“ (1. Korinther 15,20). „*Denn wie sie in Adam alle sterben*“ (und sterblich geworden sind), „*so werden sie in Christus*“ (dem zweiten Adam, der die Gläubigen als ihr Bundeshaupt vertritt, ganz sicher) „*alle lebendig gemacht werden*“ oder körperlich am Jüngsten Tage wieder auferstehen (1. Korinther 15,22).

Hier, o ihr Gläubigen, ist eine Stufe, wenn auch die unterste, derjenigen Auferstehung, die ihr alle einmal erreichen sollt; ich meine die Erlösung eures Leibes. Denn dieses Vergängliche muss ins Unvergängliche verkehrt werden, dieses Sterbliche ins Unsterbliche. Unsere Körper wurden Jesus Christus vom Vater ebenso wie unsere Seelen übergeben. Sie waren bereits im Wachen und im Fasten und im Beten Gefährten. Daher wird auch Christus eure Körper genauso wie eure Seelen am Jüngsten Tage auferwecken. Habt darum keine Angst davor, o ihr Gläubigen, einmal das Grab zusehen, denn für euch ist es

nichts anderes als eine geweihte Schlafstatt, wo euer Körper bis zum Morgen der Auferstehung ruhig schlafen wird, wenn die Stimme des Erzengels ertönen wird und Gottes Posaunen den allen geltenden Weckruf erschallen lassen: „*Steht auf, ihr Toten und kommt zum Gericht.*“ Erde, Luft, Feuer und Wasser werden eure verstreuten Überreste herausgeben (siehe Offenbarung 20,13) und ihr werdet sowohl in körperlicher als auch in seelischer Gestalt für immer bei dem Herrn sein. Ich bin sicher, dass viele von euch unter ihrem geschundenen Körper stöhnen und oft darüber klagen, dass der sterbliche Körper die unsterbliche Seele niederdrückt. Zumindest ist das bei mir der Fall. Aber seien wir doch etwas geduldig, wir werden doch noch aus unserem irdischen Gefängnis befreit werden. Bald schon werden diese Hütten aus Lehm zerfallen, und wir werden mit unserem Haus, das vom Himmel ist, überkleidet werden. Nach diesem Leben wird unser Körper zu Geist werden und wird unsere Seelen nicht mehr so durch Schwachheit behindern, dass er zur Fessel wird. Er wird so stark sein, dass er einer gewaltigen und ewigen Macht der Herrlichkeit standhält. Wieder andere haben vielleicht einen entstellten Körper, der auch noch von Krankheit ausgezehrt und im Alter von der schweren Arbeit völlig erschöpft ist. Aber wartet noch etwas, bis der Tod euch die selige Verwandlung bringt, dann werden eure Körper erneuert und herrlich gemacht werden wie der verherrlichte Körper von Christus, von dem wir uns anhand des Berichts über die Verklärung des Herrn auf dem Berge eine schwache Vorstellung machen können, wenn es heißt: „*Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, ...*“ (Matthäus 17,2) Mit gutem Grund kann ein Gläubiger dann in die jubelnden Worte des Apostels einfallen: „*Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?*“ (1. Korinther 15,55).

Aber was ist schon die Erlösung des Körpers im Vergleich zu der Erlösung des besseren Teils, nämlich unserer Seelen? Ich muss euch Gläubigen daher sagen, so wie der Engel zu Johannes sagte: „*Steig herauf*“ (Offenbarung 4,1) und

lasst uns einen so klaren Blick, wie es aus dieser Entfernung möglich ist, auf die Erlösung werfen, die Christus für euch erworben hat und in deren tatsächlichen Besitz er euch in Kürze bringen wird. Ihr seid schon gerechtfertigt, ihr seid schon geheiligt und damit von der Schuld und von der Herrschaft der Sünde befreit. Aber, wie ich schon bemerkt habe, die Sünde bleibt dennoch in euch und wohnt in euch. Gott hält es für richtig, ein paar Amalekiter im Lande zu belassen, um Israel aktiv zu halten. Ich bin davon überzeugt, dass auch der vollkommenste Christ zustimmen muss, dass „die Vergänglichkeit der Natur auch in den Wiedergeborenen verbleibt, dass das Fleisch immer gegen den Geist auflehnt und der Geist sich gegen das Fleisch. So dass die Gläubigen mit der Vollkommenheit, die sie sich wünschen, nichts für Gott tun können. Das bereitet ihren gerechten Seelen Tag für Tag Kummer und lässt sie mit dem heiligen Apostel ausrufen: „*Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe?*“ (Römer 7,24). Ich danke Gott dafür, dass unser Herr Jesus Christus das tun wird, aber vor dem Tag unseres Todes nicht vollkommen. Dann wird die eigentliche Existenz der Sünde vernichtet und der angeborenen Verderbtheit, die in uns wohnt, für immer ein Ende gemacht werden. Und ist das nicht eine großartige Erlösung? Ich bin sicher, dass die Gläubigen es so sehen. Denn es gibt nichts, was das Herz eines Gotteskinds so sehr betrübt wie die Reste der innewohnenden Sünde. Nochmal, Gläubige werden oft durch vielfältige Versuchungen bedrückt. Gott sieht es für notwendig und gut für sie an, dass das so ist. Und obwohl sie sehr geliebt und in die Gemeinschaft mit Gott eingliedert sein mögen, sogar bis in den dritten Himmel hinein, wird dennoch oft ein Bote Satans geschickt, um ihnen einen Schlag zu versetzen, damit sie sich nicht aufgrund der vielen Offenbarungen überheben. Aber werdet nicht müde, seid in eurem Geist nicht schwach. Denn die Zeit eurer vollständigen Erlösung ist nahe. Im Himmel wird der Böse damit aufhören, euch zu belästigen, und eure erschöpften Seelen werden sich ewiger Ruhe erfreuen.

Seine feurigen Pfeile können jene paradisiatischen Regionen nicht erreichen. Satan wird nie mehr kommen, um mit den Söhnen Gottes (vor Gott) zu erscheinen, sie zu beunruhigen oder sie anzuklagen, wenn der Herr Jesus Christus einmal die Tür geschlossen haben wird. Eure gerechten Seelen werden jetzt Tag für Tag durch die gottlosen Reden der Bösen mit Kummer geplagt. Jetzt wächst noch Unkraut unter dem Weizen; Wölfe kommen in Schafskleidern. Aber die Erlösung, von der der Text spricht, wird eure Seelen von allen Sorgen um diese Dinge befreien. Nach diesem Leben werdet ihr eine vollkommene Gemeinschaft der Heiligen genießen. Nichts, was unheilig oder ungeheiligt ist, wird in das Allerheiligste eindringen, was oben (im Himmel) für euch bereitet ist. Ihr sollt von diesem und allem nur möglichen Übel befreit werden, wenn eure Erlösung hernach im Himmel vollendet sein wird. Nicht nur das, sondern ihr werdet auch alles Gute vollkommen mit genießen können. Es stimmt, dass nicht alle Heiligen das gleiche Maß an Glück haben werden, aber alle werden so glücklich sein, wie es ihre Herzen nur wünschen können. Ihr Gläubigen, ihr sollt das Böse richten und mit dem Gutem, mit Engeln, vertrauten Umgang haben. Ihr werdet euch mit Abraham, Isaak, Jakob und allen Geistern der Gerechten, die vollendet worden sind, niederlassen. Und, um euer ganzes Glück in einem Ausdruck zusammen zu fassen, ihr werdet Gott den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist sehen. Und indem ihr Gott seht, werdet ihr mehr und mehr ihm gleich werden und von einer Herrlichkeit zur anderen gehen, ja in alle Ewigkeit.

Aber ich muss damit aufhören, die Herrlichkeiten dort oben so tief in meine Seele eindringen zu lassen, dass ich mich in der Betrachtung darüber ganz verliere. Brüder, die Erlösung, von der hier gesprochen wird, ist unbeschreiblich; hier können wir das nicht erkennen. Die Vorstellung davon, wie großartig sie ist, hat kein Auge je gesehen, kein Ohr je gehört, noch konnte sie je in die Herzen der meisten sterblichen Heiligen dringen. Selbst wenn ich euch Beschreibungen ohne Ende

davon bieten würde, müsstet ihr, wenn ihr in den Himmel kommt, doch mit der Königin von Saba sagen: „... *nicht die Hälfte*“ (nicht ein Tausendstel) „*hat man mir gesagt*“ (1. Könige 10,7). Alles, was wir hier tun können ist, auf den Berg Pisga zu steigen und mit dem Auge des Glaubens einen Blick von ferne auf das gelobte Land zu werfen (vgl. 5. Mose 34,1): Vielleicht sehen wir es in der Ferne, so wie Abraham Christus sah, und freuen uns darüber, aber hier ist unser Wissen nur Stückwerk. Gelobt sei Gott, dass eine Zeit kommen wird, wo wir Gott erkennen werden, so wie wir erkannt sind, und Gott alles in allem sein wird. Herr Jesus, vollende die Zahl Deiner Erwählten! Herr Jesus, lass Dein Königreich bald kommen!

Und wo sind nun die Spötter dieser letzten Zeit, die das Leben der Christen für verrückt halten und meinen, ihr Ende sei ohne Lohn? Bedauernswerte Menschen! Ihr wisst nicht, was ihr tut. Wenn ihr offene Augen hättet und einen Verstand, geistliche Dinge zu unterscheiden, dann würdet ihr nicht alle möglichen bösen Dinge gegen Gottes Kinder reden, sondern ihr würdet sie für die Hervorragenden dieser Erde halten und ihr Glück beneiden. Eure Seelen würden danach hungern und dürsten. Ihr würdet ebenfalls um Christi willen zu Narren werden. Ihr rühmt euch, weise zu sein; das taten die Philosophen von Korinth auch. Aber eure Weisheit ist törichte Dummheit vor Gott. Was wird euch eure Weisheit bringen, wenn sie euch nicht so weise macht, um euch zu erretten? Könnt ihr mit all eurer Weisheit ein schlüssigeres Konzept vorlegen, worauf ihr eure Hoffnung auf Rettung bauen könnt als das, was euch jetzt vorgelegt worden ist? Könnt ihr mit aller Kraft der natürlichen Vernunft einen besseren Weg finden, um bei Gott angenommen zu werden, als durch die Gerechtigkeit des Herrn Jesus Christus? Ist es denn richtig zu glauben, eure eigenen Werke könnten das in irgendeinem Maße verdienen oder es euch verschaffen? Wenn nicht, warum wollt ihr denn nicht an ihn glauben? Warum wollt ihr euch nicht seiner Gerechtigkeit unterwerfen? Könnt ihr es abstreiten, dass ihr gefallene Kreaturen seid? Merkt ihr

denn nicht, dass in euch nur Durcheinander ist und dass diese Unordnung euch unglücklich macht? Merkt ihr nicht, dass ihr eure eigenen Herzen nicht ändern könnt? Habt ihr nicht schon unzählige Male Vorsätze gefasst, und beherrscht euch eure Verderbtheit nicht trotzdem? Seid ihr nicht Gebundene eurer Begierden und Gefangene nach Lust und Laune des Teufels? Warum wollt ihr dann nicht zu Christus kommen, um Heiligung zu erlangen? Wünscht ihr euch nicht, den Tod der Gerechten zu sterben und dass euer zukünftiger Stand ihnen gleichgestellt sei? Ich bin davon überzeugt, dass ihr den Gedanken nicht ertragen könnt, vernichtet zu werden, und noch viel weniger, für immer im Elend zu sein. Was ihr auch immer vorgeben mögt; wenn ihr ehrlich seid, dann müsst ihr bekennen, dass euch in nüchternen Momenten das Gewissen schlägt, ob ihr es wollt oder nicht, und euch sogar dazu zwingt, es zu glauben, dass die Hölle kein aufgemaltes Feuer ist. Und warum wollt ihr nun nicht zu Christus kommen? Er alleine kann euch ewige Rettung verschaffen. Eilt, eilt fort zu ihm, ihr armen, verführten Sünder. Euch fehlt Weisheit: Erbittet sie von Christus. Wer weiß, vielleicht gibt er sie euch? Er ist imstande dazu, denn er ist die Weisheit des Vaters. Er ist jene Weisheit, die von Ewigkeit her gewesen ist. Ihr seid nicht gerecht: Dann fort, hin zu Christus: „Denn Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubt, der ist gerecht“ (Römer 10,4). Ihr seid gottlos: Flieht zu dem Herrn Jesus. Denn er ist voll Gnade und Wahrheit. Und von seiner Fülle können alle haben, die an ihn glauben. Ihr habt Angst vor dem Sterben. Laßt euch das zu Christus treiben: er hat die Schlüssel des Todes und der Hölle. In ihm ist viel Erlösung; er allein kann die Tür öffnen, die zum ewigen Leben führt.

Darum lasst den verleiteten Logiker nicht länger mit seiner angeblichen Vernunft prahlen. Was immer ihr auch denken mögt, es ist das Unvernünftigste überhaupt, nicht an Jesus Christus zu glauben, den Gott gesandt hat. Warum, warum wollt ihr denn sterben? Warum wollt ihr nicht zu ihm kommen, damit ihr das Leben haben

möchtet? „Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser“ (Jesaja 55,1) „KOMM! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ (Offenbarung 22,17) „Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst...“ (Jesaja 55,1). Wären diese seligen Vorrechte in dem Text für Geld zu kaufen, könntet ihr wohl sagen: „Wir sind arm und können nicht kaufen.“ Oder würden sie nur auf Sünder eines bestimmten Ranges oder Grades übertragen, dann könntet ihr sagen: „Wie können solche Sünder wie wir es erwarten, so sehr begünstigt zu werden?“ Aber sie sollen dem schlimmsten Sünder umsonst gegeben werden. „Uns“, sagt der Apostel, also mir, einem Verfolger und euch Korinthern, die „Unzüchtige, Trunkenbolde, Lustknaben, Götzendiener“ (1.Korinther 6,9.10) waren. Darum darf auch jeder arme Sünder dann sagen: „Warum nicht mir?“ Hat denn Christus nur einen Segen? Und wenn er nun schon Millionen gesegnet hat, indem er sie von ihren Missetaten weggebracht hat? Aber er macht doch immer noch dasselbe: Er lebt ewig, um Fürsprache einzulegen, und wird euch deshalb segnen, ja auch dich. Obwohl ihr wie Esau bisher weltlich gewesen seid und bis jetzt das Geburtsrecht eures himmlische Vaters verachtet habt, gilt es auch jetzt, wenn ihr glaubt: „Christus wird euch gemacht von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.“

Aber ich muss mich wieder an die Gläubigen wenden, zu deren Belehrung ja diese Ausführungen insbesondere gedacht waren, wie ich bereits oben erwähnte. Ihr seht, Brüder und Teilhaber der himmlischen Berufung, welch großer Segen für euch in Jesus Christus, eurem Haupt, angehäuft wird und worauf ihr einen Anspruch habt, wenn ihr an seinen Namen glaubt. Daher achtet darauf, dass ihr der Berufung würdig wandelt, mit der ihr berufen seid. Denkt oft darüber nach, wie sehr ihr begünstigt seid, und merkt euch, nicht ihr habt Christus erwählt, sondern Christus hat euch erwählt. Nehmt (als die Erwählten Gottes) einen demütigen Geist an und freut euch, aber lasst es nur in dem Herrn geschehen, denn ihr habt nichts als das,

was ihr von Gott empfangen habt. Von Natur aus wart ihr töricht, in einem genauso gesetzlichen, genauso bösen und in einem genauso grässlichen Zustand wie andere. Darum seid barmherzig, seid liebenswürdig. Und da die Heiligung ein fortschreitendes Werk ist, hütet euch davor zu meinen, ihr hättet sie schon erreicht. Lasst den, der fromm ist, fromm bleiben in dem Wissen, dass der, der im Herzen am reinsten ist, hernach den klarsten Anblick von Gott genießen soll. Eure tägliche Bürde sei die in euch wohnende Sünde. Bejammert und beklagt sie nicht nur, sondern seht zu, dass ihr sie täglich durch die Kraft der göttlichen Gnade niederzwingt. Und seht beständig auf Jesus, der ebenso der Vollender wie der Urheber eures Glaubens ist. Baut nicht auf eure eigene Treue, sondern darauf, dass Gott unveränderlich ist. Passt auf, dass ihr nicht meint, ihr stündet kraft eures eigenen freien Willens. Die ewige Liebe Gottes des Vaters muss eure einzige Hoffnung und euer einziger Trost sein. Das sei euer Beistand in allen Prüfungen. Denkt daran, dass Gottes Gaben und Berufungen ihn nicht gereuen können, dass Christus, der euch einmal geliebt hat, euch bis zum Ende lieben wird. Das treibe euch unter den Gehorsam und bringe euch dazu, auf jene selige Zeit zu hoffen und euch danach zu sehnen, wenn er nicht nur eure Weisheit und eure Gerechtigkeit und eure Heiligkeit sein wird, sondern auch eure vollständige und ewige Erlösung.

Ehre sei Gott in der Höhe! ●

Seit kurzem auf dem Markt:

Karl-Hermann Kauffmann Franz Eugen Schlachter

Ein Bibelübersetzer im Umfeld der
Heiligungsbewegung

So beliebt die Bibelübersetzung von Franz Eugen Schlachter heute noch ist (die letzte Revision wurde 2003 abgeschlossen), so unbekannt ist die Person und das Leben dieses originellen Mannes.

Karl-Hermann Kauffmann, einer der besten Kenner Franz Eugen Schlachters, legt hier einen kompakten Überblick über Leben und Werk Schlachters vor.

SJD, Taschenbuch,
160 Seiten, € 7,95
ISBN: 978-3-501-01568-1



Die Geschichte der Gemeinde

Die irdische Existenz der Gemeinde Jesu Christi seit Pfingsten wird mit ihrer Geschichte für uns heute lebende Christen zu einem interessanten Anschauungsunterricht. Etliche Entwicklungen, die von vielen kritiklos akzeptiert werden, haben ihren Ursprung keineswegs im Wort Gottes. Wir wollen mit dieser Artikelserie versuchen, ein objektives und dabei weitgehend lokalbezogenes Bild der geschichtlichen Begleitumstände zu zeichnen. Quelle: Die taufgesinnten Gemeinden (S. H. Geiser)

Die Kirche als staatliches Institut, in welchem die Träger der Heilsbotschaft in Abhängigkeit des Staates waren, steuerte immer mehr einer monarchischen Verfassung zu. Doch, je mehr das Prinzip der menschlichen Autorität sich geltend macht, desto weniger gilt die Autorität des Heiligen Geistes. Was war natürlicher als dass man, statt der Einheit im verkärten Haupt der Kirche, einen Ersatz dieser himmlischen Einheit in einem kirchlichen Oberhaupt suchte, und schließlich im römischen Bischof fand.

Schon die Ordination hatte den Geistlichen zu einem Würdenträger gemacht; dann wurden innerhalb der Geistlichkeit die Rangstufen eingeführt. Je mehr die Priesterschaft sich innerlich von der alleinigen Autorität des erhöhten Herrn abwandte, desto eifriger suchte sie nach außen hin zu größerem Ansehen und äußerer Machtentfaltung zu gelangen. Die Bischöfe mengten sich in Zivilsachen und weltliche Händel, was der Anlass wurde zum Sprichwort: Sie haben einen Fuß auf der Kanzel und den anderen im Rathaus.

Die Kirche als göttliche Stiftung, die bleibenden Bestand haben sollte, meinte, für Petrus, den Apostelfürsten, einen Nachfolger bestimmen zu müssen, um die kirchliche Sukzession für immer zu erhalten. In der «Cathedra Petri» in Rom verkörperte sich allmählich das Wesen der Kirche. Die fortschreitende Bewegung ging dahin, alle kirchliche Machtfülle in dem Bischof von Rom zusammenzufassen. Es war ganz be-

greiflich, dass man dieses Kirchenhaupt in dem alten Zentralpunkt der Welt, der ewigen Stadt Rom, suchte. Rom, die Welthauptstadt, die Metropole des römischen Weltreiches, war doch wie dazu ersehen und bestimmt, Sitz des geistlichen Oberhauptes der Kirche zu werden. Die Entwicklung vollzog sich zwar nur langsam, aber ganz bewusst steuerte die Kirche diesem Ziele zu. Auf gewisse Tendenzen in dieser Hinsicht wurde schon bei den Kirchenvätern hingewiesen, besonders bei Cyprian und Augustin, sah man doch schon im 3. Jahrhundert in der Bischofsweihe die Sukzession der Apostel. Von einer unbeschränkten Unterwerfung unter die

solchen Machtfülle ausgestattet und über die übrigen Apostel erhoben worden, ist eine falsche Auslegung dieser Schriftstellen. Das Primat des Petrus ist ein krasser Widerspruch seiner eigenen Ausführungen in seinem ersten Brief (Kap. 5.1). Es ist höchst wahrscheinlich, dass Petrus in Rom war, doch nicht als Oberhaupt der Gesamtkirche.

Unter der Gunst des Staates erlangten die ehrgeizigen und schmeichlerischen Bischöfe ein besonderes Privilegium. Dieses Vorzugsrecht wurde zum Gesetz, auf welches sich nachmals das geistliche Recht, die völlige Herrschaft der Priester, das sog. Episkopalsystem, das monarchische Kirchenregiment und die Hierarchie gründeten; es bildete die Grundlage des päpstlichen Primatsanspruchs. Die Bischöfe der Provinzialhauptstädte erhielten den Titel Metropolit oder Erzbischof.

TEIL 5

DAS PAPSTTUM

Herrschaftsansprüche des römischen Bischofs war man freilich damals noch weit entfernt. Zwar hat schon Irenäus die apostolische Amtsfolge der Bischöfe von Rom als von den Aposteln her bestehend, gelehrt. Auch Stephan, der Bischof von Rom (243-257), hat den Anspruch erhoben, als Nachfolger des Petrus über den übrigen Bischöfen zu stehen.

Auf der vierten allgemeinen Synode in Chalcedon (im Jahr 431), das gegenüber Konstantinopel am Marmarameer liegt, der größten der altkirchlichen Synoden, auf der etwa 600 Bischöfe aus allen Provinzen des Orients anwesend waren, galt die Stimme des römischen Bischofs als maßgebend. Dadurch kam die Lehre in die Kirche, dass Petrus, wie auch die nachfolgenden Bischöfe von Rom, Päpste gewesen seien. Es entsprach dem wachsenden Machtgefühl der römischen Bischöfe, dass diese sich jetzt als die Nachfolger des Petrus, also Petrus als den ersten römischen Bischof, bezeichneten.

Die theoretische Begründung unter Verwendung der Schriftworte Matth. 16, 18, Luk. 22,32 und Joh. 21,15-17, Petrus sei von Christus mit einer

Entsprechend ihrem größeren Ansehen gelangten die Erzbischöfe in Rom, Konstantinopel, Alexandria, Antiochia und Jerusalem zu einer Vormachtstellung und erhielten die Benennung Patriarchen. Die Patriarchen von Rom gelangten zu einer besonderen Würde, indem sie an den Synoden den Vorsitz führten. Zeitweilig wurde ihnen der Titel «allgemeiner Bischof» verliehen. Leo der Große (440-461) und Gregor der Große (540-604) haben sich beide in ihrer Vermessenheit als sichtbares Oberhaupt der Gesamtkirche verehren lassen und dadurch der angehenden päpstlichen Monarchie den Weg bereitet. Zwar war diese höchste Autorität oder monarchische Spitze eine lang umstrittene Frage der damaligen Kirche. Gregor soll die Vorbereitungen zur Ernennung des Papstes bei Kaiser Phokas getroffen haben.

Die Sache entwickelte sich immer weiter, bis sich unter der Regierung des Kaisers Phokas im Jahr 606 Bonifatius III. erhob und sich vom Kaiser öffentlich den Namen Papst oder «Papa» geben und zum obersten Vater erklären ließ. Somit war das Papsttum eingeführt. Infolge jener befruchtenden Ver-

bindung der Weltmacht mit der geistlichen Macht ist es zu der großen weltgeschichtlichen Ausgeburt gekommen die sich «Heiliger Vater» nennen ließ.

Das Papsttum, nach welchem alle Autorität in der Hand eines Einzelnen ruht, bedingt in seiner Konsequenz auch die Herrschaft über den Staat. Im Primat der Machtbefugnisse des Papstes als des bevollmächtigten Repräsentanten der römisch-katholischen Kirche sind eingeschlossen die höchste kirchliche Gesetzgebung, die höchste kirchliche Aufsicht und die höchste kirchliche Verwaltung. Nicht umsonst gilt für ihn die Benennung «Pontifex maximus» oder der Titel: «Patriarcha universalis». Der Papst hat einen besonderen weißen Thron und trägt eine dreifache Krone, die weltliche und geistliche Macht repräsentieren soll. 1870 ist der Papst in Fragen der Glaubens- und Sittenlehre für unfehlbar erklärt worden.

Viele Gläubige haben, im Laufe der Zeit, nach der Offenbarung des Johannes, in dieser Institution ein antichristliches Wesen, das Babylon, die große Hure, «getragen vom scharlachroten Tier der Weltmacht», gesehen. Tatsächlich ist die Entwicklung des päpstlichen Kaisertums und umgekehrt des kaiserlichen Papsttums äußerst bedenklich. Gegen alle Andersdenkende übte nun der Papst mit Verfluchen, Verbannen und Bedrohen eine entsetzliche Gewisensstyannei aus.

Der Herrscher in kirchlichem Gewande glaubte nun alles zum Gehorsam zwingen zu können, indem er verordnete: «Also will ich's, also verordne ich's, also befehle ich, also gebiete ich u.s.w.» Päpstliche Entscheidungen wurden als kanonisches Recht den Aussprüchen der Bibel gleichgestellt.

Mit der offiziellen Einführung des Papsttums gab es in Lehre und Kultus der Kirche gewaltige Veränderungen. Im Abendmahl entzog man den Kelch den Laien und die Kindertaufe sollte das Kind von der Erbsünde befreien und ihm den göttlichen Lebenskeim einpflanzen. Zu diesen zwei ursprünglichen Sakramenten oder heiligen Handlungen wurden noch 5 weitere hinzugefügt:

1. Die Priesterweihe, welche den Priestern eine unverlierbare Würde ver-

leihen sollte. Kraft dieser Amtsweihe sollte der Priester jedem Einzelnen das Heil vermitteln. Ohne die priesterliche Vermittlung sollte niemand einen direkten Zugang zu Gott haben.

2. Obschon der ehelose Stand für heiliger angesehen wurde als das Leben in der Familie, wurde andererseits doch aus dem Ehestand ein Sakrament gemacht. Er wurde als eine kirchliche Einrichtung aufgefasst. Weil man aber den ehelosen Stand für besonders heilig hielt, forderte man ihn von den Geistlichen.
3. Die Firmung (Weihe, lat. confirmatio), die Tauferneuerung wurde vom Bischof an allen Getauften vollzogen, sie wurden etwa im 14. Lebensjahr mit Öl gesalbt und durch Handauflegung sollte ihnen der Heilige Geist vermittelt werden.
4. Die Ohren- oder heimliche Beichte, in welcher dem Priester die Sünden bekannt werden mussten. Laut dieser Verordnung sollte der Sünder keine Absolution (Freisprechung) bei Gott erhalten, bis ihn der Priester absolviert hätte.
5. Die letzte Ölung sollte die Sterbenden durch Salbung mit Öl auf Grund von Jak. 5,14 zur seligen Heimfahrt einsegnen.

Der ganze Heilsbesitz war also von dem Priester abhängig. Die Auffassung «außer der Kirche kein Heil» entwickelte sich zur Überzeugung «ohne den Priester kein Heil». Die Sakramentalien (opus operatum) der Weihungen, Segnungen etc. sollen nach katholischen Begriffen wunderbare Wirkungen haben.

Viele andere Irrtümer und abergläubische Kirchensatzungen wurden eingeführt, welche so umstürzend waren, dass von der apostolischen Heilskenntnis nur noch ein schwaches Dämmerlicht übrig blieb. Die Heiligen wurden zu Heilsmittlern gemacht und als solche angerufen. Der Marienkultus kam auf, zahllose Madonnenbilder wurden auf gottesdienstliche Weise verehrt.

Wenn einem der Heilige nicht mehr genügt, dann nimmt man Zuflucht zu den Heiligen, weil man die Person des Gekreuzigten verlassen hat, verehrt

man auf gottesdienstliche Weise das Kreuz. Die Zahl der kirchlichen Feste nahm beständig zu. Jedes Jahr sollte Kirchweihe oder Kirchenmesse gehalten werden. Das Fronleichnamfest (franz. Fête-Dieu) oder der Herrgottstag, der im Juni gefeiert wird, ist das höchste Fest der katholischen Kirche, das mit zahlreichen Bekränzungen und Dekorationen begangen wird. Um keinen der Heiligen die ihm gebührende Ehre vorzuenthalten, feierte man am 1. November das Fest Allerheiligen, am 2. November dann das Fest Allerseelen, das den Verstorbenen im Fegefeuer galt. Die Lehre vom Fegefeuer der römischen Kirche besteht in der Annahme, dass die Seele nach dem Tode im Zwischenzustand in einem Reinigungsprozess zur Läuterung gelange. Durch Seelenmessen, Fürbitten der Heiligen und Geldspenden hoffte man die Toten aus dem Fegefeuer zu befreien.

Das kühne ehrgeizige Ringen der Päpste nach dem Besitz der Weltherrschaft wurde immer größer. Schon im 8. Jahrhundert vermochte Gregor II. (715-731) auszurufen: «Alle Könige des Westens verehren den Papst wie einen Gott auf Erden!» Das Ansehen des päpstlichen Stuhles wurde ins Unermessliche gesteigert. Gott habe, hieß es, in der «Romana ecclesia» dem römischen Bischof Macht im Himmel und auf Erden gegeben; er sei der Oberbischof der gesamten Kirche und oberster Richter aller Bischöfe. Ihm, dem Papst sei die Macht über alle Reiche der Welt übergeben; die apostolische Gewalt sei wie die Sonne, die königliche Macht wie der Mond. Dem Papst sei es erlaubt, Kaiser und Könige abzusetzen.

Papst Gregor IV. (827-844) soll als erster den Satz ausgesprochen haben, dass der Kaiser unter dem Papst stehe. In Nikolaus 1. (858-867) hatte das Papsttum einen Vertreter, der die höchsten Machtansprüche verfocht. Er hat die Grundlage geschaffen, auf der die spätere Machtpolitik der Päpste ausgetragen wurde. Sein Ideal war, den theokratischen Gottesstaat auf dem ganzen Kontinent durchzusetzen.

Durch das ganze Mittelalter ist die Rivalität, der Kampf um die Vorherrschaft zwischen Papsttum und Staatsmacht festzustellen. Mit glühender Be-

geisterung ist Papst Gregor VII. für die Größe Roms eingestanden. In seinen Thesen ist festgehalten:

1. Der Papst ist der unbeschränkte Herr der Universalkirche.
2. Der Papst ist der oberste Herr der Welt.
3. Der Papst steht unter dem besonderen Schutze des Petrus.
4. Der Papst richtet alle, darf aber von niemand gerichtet werden.
5. Die römische Kirche hat niemals geirrt und wird niemals irren.

Aus Jer. 48,10 schloß Gregor schließlich auf «die Notwendigkeit des erbarmungslosen Kampfes gegen die Feinde des heiligen Petrus». Zu solchem religiösen Größenwahn hatte sich noch keiner der Päpste verstiegen.

Dies führte zu einem der größten Konflikte zwischen Kaiser und Papst. Gregor war Papst geworden ohne die Einwilligung des Königs Heinrich IV. (1056-1106). Im Jahr 1076 forderte Heinrich die Absetzung des Papstes. Gleichzeitig sprach der Papst den Bannfluch über den König aus. Der Bann wirkte so, dass Heinrich die Königskrone riskierte, wenn er sich nicht von diesem befreite. So beschloss er, sich der Kirchenbuße zu unterziehen, die vom 25.-28. Jan. 1077 im Schloss zu Canossa stattgefunden hat. Hier musste der König ohne Gefolge, ohne königlichen Schmuck, barfuss im Büssergewande drei Tage warten, bis er vor den Papst treten und um die Gnade der Vergebung flehen durfte. Am vierten Tag wurde er endlich empfangen, wobei ihm der Papst die Absolution erteilte. So wenig Heinrich als Sieger aus dem großen Kampf hervorgegangen ist, so wenig auch Gregor VII. Der Mann, der den Bann so stark missbraucht hat, musste später selber in die Verbannung gehen, wo er im Jahr 1085 gestorben

ist. So endete der Kampf zwischen «Kaiser und Papst».

Nach obiger Schilderung hatte es der mächtige Papst tatsächlich dahin gebracht, dass die Staatsmacht sich der Papstgewalt unterordnen musste, da der Staat nach seiner Ansicht «ein Geschöpf des Teufels», die römische Kirche dagegen von Gott allein gegründet,



Heinrich IV vor Canossa

somit dem Papst alle Macht und Gewalt von Gott übertragen sei.

In dem größten aller Päpste des Mittelalters, Innozenz III. (1198-1216), erreichte die unumschränkte Weltherrschaft der Kirche ihren Höhepunkt. Er nennt sich in seiner grenzenlosen Vermessenheit «Vicarius Dei», den Statthalter Gottes, der von seiner Braut, der Kirche, die ganze Fülle der geistlichen und zeitlichen Gaben empfangen habe, und andere könnten von ihm

sagen «Aus seiner Fülle haben wir alle genommen». Der Papst sei der Mittler zwischen Gott und Menschen. Nicht etwa nur die Herrschaft über die ganze Erde, sondern auch die Herrschaft über das gesamte Weltall habe ihm Christus übertragen. Die Fürsten herrschten wohl auf der Erde, die Priester aber auch im Himmel, jene nur über die Körper, diese aber auch über die Seelen.

Thomas von Aquino (1225-1274) ging von dem Standpunkt aus, wenn Christus es sei, der alle Gewalt im Himmel und auf Erden besitze, so sei es ganz folgerichtig, dass dem Papst als dem «Statthalter Gottes» und Stellvertreter Christi auf Erden alle Könige und Völker verpflichtet seien.

Bonifatius VIII. (1294-1303) suchte in seiner berühmten Bulle «Una sancta» vom 18. Nov. 1302 diese Stellung des Papstes wie folgt zu begründen: «Eine katholische Kirche unter dem einen Haupt, dem Papst, als dem Stellvertreter Christi und Nachfolger des Petrus; in seiner Gewalt zwei Schwerter, das geistliche und das weltliche, jenes von der Kirche, dieses für die Kirche zu gebrauchen».

Im Jahr 1512 wurde der Papst Julius II. (1503-1513) von einem Kirchendiener also angeredet: «Du bist Hirte, Arzt, Regent und Pfleger der Kirche, ja ein zweiter Gott auf Erden».

Es fehlte zwar nicht an Stimmen, die diese Weltherrschaft des Papsttums angriffen. Der große zeitgenössische Dichter Dante Alighieri von Florenz (1265-1321) hat in seinem berühmten Werk «Divina commedia» (Göttliche Komödie) die Höllenfahrt beschrieben und versetzt selbst auch den Papst in diese schaurige Unterwelt, wo man alle Hoffnung fahren lassen muss.

Wird fortgesetzt

Radio für Christen im Internet: www.dwg-radio-net

DWG RADIO

Jesus Christus spricht: Glückselig, die das Wort Gottes hören und befolgen Lukas 11,28

DAS WORT GOTTES RADIO

Ekklesia-Nachrichten

Seit September 2007 sind die „Ekklesia-Nachrichten“ als neue Web-Zeitung für Christen bemüht, Informationen, Kommentare, aktuelle Beiträge und Stellungnahmen (u. a. von Dr. Lothar Gassmann und Alexander Seibel) zu Verfolgung und Zeitgeist in verantwortlicher Weise zu bieten. Einige Artikel dieser Ausgabe unserer Zeitung sind Beiträge dieser empfehlenswerten neuen Web-Site. (www.ekklisia-nachrichten.com)

Eritrea:

Christin zu Tode gefoltert

In Eritrea wurde eine Christin von staatlichen Behörden zu Tode gefoltert. Die 33-jährige Migsti Haile verstarb am 5. September im militärischen Ausbildungszentrum Wi'a, ca. 30 Kilometer südlich der Hafenstadt Massawa. Die Christin hatte sich geweigert, ihrem Glauben abzuschwören.

Wie eine christliche Organisation berichtete, sei das der vierte derartige Todesfall innerhalb eines Jahres. Dem Hilfswerk für verfolgte Christen Open Doors wurde von einem christlichen Informanten bestätigt, dass die Frau getötet wurde, weil sie sich weigerte ein Dokument zu unterzeichnen, mit dem sie ihrem Glauben abschwören sollte. Migsti Haile gehörte zu zehn ledigen Christinnen, die bei einer christlichen Versammlung in Keren verhaftet wurden. Die Frauen wurden bereits seit 18 Monaten von Behörden schikaniert.

Im ostafrikanischen Eritrea schränkt die Regierung die Religionsfreiheit für staatlich nicht erlaubte religiöse Gruppen scharf ein, verletzt aber auch die Rechte einiger registrierter Gruppen. Im Mai 2002 erklärte Präsident Issayas Afewerki alle Angehörigen nicht erlaubter Kirchen – darunter 35 evangelikale – zu Staatsfeinden. Nur die orthodoxe und die katholische Kirche sowie die Lutheraner und der Islam sind anerkannt. Unabhängige protestantische Kirchen wurden für ungesetzlich erklärt, ihre Gebäude geschlossen und den Mitgliedern verboten, sich in Privathäusern zu treffen.

Am 15. Februar kam Magos Solomon Semere in einem Militärgefängnis in Adi-Nefase/Assab um, viereinhalb Jahre nach seiner Inhaftierung wegen Teilnahme am Gottesdienst in einer verbotenen protestantischen Gemeinde. Nach Aussage eines Informanten starb Semere (30) „aufgrund von körperlicher Folter und einer Lungenentzündung, deren medizinische Behandlung ihm verboten wurde.“ Zwei Christen starben am 17. Oktober 2006 zwei Tage nach ihrer Festnahme, weil sie in einem Privathaus südlich von Asmara einen christlichen Dienst abgehalten hatten. Wie der Informationsdienst Compass Direct von Augenzeugen erfuhr, erlagen Immanuel Andegergesh (23) und Kibrom Firemichel (30) in einem Militärlager außerhalb von Adi-Quala ihren Folterverletzungen. Am 12. August wurde Pastor Leul Gebreab (35) von der evangelikalen Apostolischen Kirche in Asmara festgenommen. Am 19. August wurden zehn Mitglieder der Full Gospel Church verhaftet. Amnesty International (ai) zufolge wird angenommen, dass sie – wie auch Dutzende weitere Pastoren und Mitglieder verbotener evangelischer Gemeinden – ohne Anklage oder ordentliche Gerichtsverhandlung im Hochsicherheitsgefängnis Karchele festgehalten werden. Sie würden als „Gefangene aus Gewissensgründen“ angesehen, da sie wegen der friedlichen Ausübung ihrer religiösen Überzeugungen inhaftiert worden sind.

Über 2.000 Christen ohne Anklage in Haft

Mehr als 2.000 eritreische Christen befinden sich in Eritrea in Haft, ohne die Möglichkeit auf Rechtsbeistand, eine formelle Anklage oder eine Gerichtsverhandlung. Die meisten von ihnen, so **ai**, würden seit über zwei Jahren unter harten Bedingungen und mangelnder ärztlicher Versorgung festgehalten, während man durch Folter und Nötigung versucht, sie zur Verleugnung ihres Glaubens zu zwingen.

Die Verfolgung von Christen wird von der eritreischen Regierung immer noch geleugnet.

Pastor verschwunden – Kirchen unter Druck

August 2007 – Die Regierung von Eritrea geht weiter scharf gegen Christen vor. Seit Mitte August wird ein Pastor vermisst. Wie Christen vor Ort mitteilten, habe sich Pastor Leule Gebreab von der Apostolic Church in Asmaras seit dem 12. August nicht mehr bei seiner Familie gemeldet. Trotz Nachfragen bei den örtlichen Behörden erhielten weder Verwandte noch Gemeindemitglieder Informationen über den Aufenthaltsort des 35-Jährigen. Der Pastor ist verheiratet und hat zwei kleine Kinder.

Ägypten:

Polizei liefert Christin ihrer gewalttätigen Familie aus

ISTANBUL, Juli 2007 – Die von der Sicherheitspolizei (SSI) in Alexandria gefolterte Christin wurde am 23. Juli aus der Haft gelassen und in die Hände ihrer Familie übergeben. Augenzeugen berichteten, dass Mitglieder ihrer Familie sie aus der Polizeistation gezerrt hätten. Eman Muhammad el-Sayed (26), die aus dem Islam zum Christentum konvertiert war, war seit dem 16. Juli in Gewahrsam. Zuvor hatten radikal-islamische Verwandte die Frau auf einer öffentlichen Ausstellung angegriffen, die sie mit ihrem Mann, ebenfalls ein Konvertit, besuchte. Die Angreifer schlugen auf sie ein, bedrohten sie mit dem Tod und versuchten, sie zu entführen. Die Polizei griff ein und nahm das Opfer fest, um es vor ihrer muslimischen Familie zu schützen. El-Sayed wurde dann von Sicherheitspolizisten von Alexandria – täglich stundenlangen Verhören und schwerer körperlicher Folter, auch mit Elektroschocks an empfindlichen Körperteilen gedemütigt. Nach ihrer Freilassung um 16 Uhr auf dem Friedhof hinter der Polizeistation wurde sie von

ihren Verwandten verprügelt, in einen Kleinbus gezwungen und in Richtung Ost-Alexandria weggefahren, wo ihr Vater eine Strickwarenfabrik hat. Als el-Sayeds Übertritt zum Christentum bekannt wurde, misshandelte ihre Familie sie schwer, um sie mit Gewalt zur Rückkehr in den Islam und zur Ehe mit einem Cousin zu bringen, der in der extremistischen Bewegung Al-Salafiyen aktiv ist. Nachdem sie im Januar 2003 Christin wurde, hatte el-Sayed sich christliche Papiere auf den Namen Maryan Eleya Saleeb beschafft und einen Christen geheiratet. Das ägyptische Recht erlaubt es niemandem, der als Muslim geboren ist, seine Religion zu wechseln und eine muslimische Frau darf auch keinen Christen heiraten. Obwohl der Polizei die Todesdrohungen der Familie gegen el-Sayed völlig klar waren, wurde von der Familie keine Garantieerklärung verlangt, ihr nichts anzutun, und eine Unterlassungsverfügung zugunsten ihrer persönlichen Sicherheit war der jungen Frau unmöglich.

Zwei ägyptische Teenager gegen ihren Willen zu Moslems erklärt

(js) Nachdem der Vater von Mario und Andrew Medhat Ramsis 2002 zum Islam konvertierte, trennte er sich von seiner Frau und ließ – ohne ihr Wissen – die Religionszugehörigkeit der beiden Jungen von „Christ“ in „Moslem“ ändern. Nachdem dies bekannt wurde, wurden die 13jährigen gezwungen, gegen ihren Willen in der Schule am Islam-Unterricht teilzunehmen. In ihren Abschlussklausuren im Fach Islam schrieben beide lediglich die Worte „Ich bin Christ“, womit sie nicht nur ihre Versetzung, sondern ihr Leben riskierten. Moslems gilt dies als „Abfall vom Islam“. Erst kürzlich forderten Gelehrte der maßgeblichen Kairoer Al-Azhar-Universität, dass in Ägypten dafür die Todesstrafe wieder eingeführt werden solle.

Todesdrohungen nach Übertritt zum Christentum

Kairo (dpa) – Muslimische Fanatiker in Ägypten haben ein Ehepaar mit dem Tod bedroht, weil die beiden vom

Islam zum Christentum übergetreten sind. Die Kairoer Tageszeitung „Daily News“ berichtete, der aus der Stadt Port Said stammende Mohammed Hegasi und dessen im vierten Monat schwangere Ehefrau lebten inzwischen aus Sicherheitsgründen an einem geheimen Ort und änderten häufig ihre Telefonnummer. Die Kontroverse um das Paar war ausgelöst worden, als Hegasi versucht hatte, seine neue Religion in seinen Personalausweis eintragen zu lassen. Als ihn die Behörde abgewiesen hatte, erhob der Mann Einspruch, da sein Kind sonst bei der Geburt sofort als Muslim registriert werden würde. Was die Angelegenheit zusätzlich kompliziert macht, ist die Tatsache, dass auch die Familie Hegasis, der inzwischen den christlichen Namen Beschoi angenommen hat, dem Paar Steine in den Weg legt, weil sie nicht akzeptieren will, dass er konvertiert ist.

Aserbajdschan: Pastor zu zwei Jahren verurteilt

Zaur Balaev, Pastor einer Baptisten-gemeinde der georgisch sprechenden Minderheit in Aliabad (Nordwest-Aserbajdschan), wurde am 8. August wegen „gewaltsamen Widerstands gegen die Staatsgewalt“ zu zwei Jahren Haft verurteilt. Die Polizei warf Balaev zunächst vor, er habe einen Hund auf sie gehetzt; nachdem aber über 50 Zeugen, darunter auch nicht-christliche Nachbarn, dies widerlegten, behauptete man statt dessen, er habe ein Polizeiauto beschädigt und fünf Polizisten verprügelt. Balaev ist jedoch von schmächtiger Statur und leidet an einem angeborenen Herzfehler.

Gemeindemitglieder, die sich bei der Polizei nach ihm erkundigten, wurden vorübergehend festgenommen, dabei verprügelten Polizisten eine Frau aus der Gruppe. Balaev wurde während der Untersuchungshaft misshandelt. Auch zog er sich ein Nierenleiden zu und erlitt zweimal einen Herzanfall. Am 4. Juni wurde er in die 250 km entfernte Stadt Gänkä verlegt. Seiner Familie, die sich für die Fahrt dorthin verschulden musste, wurde ein Besuch verweigert.

Am 8. August wurde Balaev zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Inzwischen läuft das Berufungsverfahren. Nach-

dem sich auch die OSZE für Balaev eingesetzt hat, hofft sein Anwalt auf einen Freispruch.

Die Verfassung Aserbajdschans garantiert zwar völlige Religionsfreiheit; tatsächlich aber werden religiöse Minderheiten dort seit mehreren Jahren diskriminiert..

Kasachstan: Razzia und Spionagevorwürfe gegen evangelische Christen

Am 24. August beschlagnahmte die Polizei in Karaganda und Oskemen bei Razzien das Eigentum der dortigen „Grace Presbyterian Church“. Gegen den Pastor Igor Kim und drei weitere Gemeindemitglieder wird wegen angeblichen Hochverrats ermittelt. Die „Grace Presbyterian Church“ wurde 1991 durch Joseph Yu gegründet, ein amerikanischer Missionar koreanischer Abstammung. Yu wurde 2002 aus Russland abgeschoben, die Wiedereinreise nach Kasachstan wurde ihm ohne Angabe von Gründen verweigert.

Die Bevölkerung Kasachstans ist zu 47 % islamisch und zu 46 % christlich. Der Islam ist jedoch vorherrschend, besonders seitdem das Land 1991 von der Sowjetunion unabhängig wurde.

Weißrussland: Geldstrafe für Gemeindefreizeit

Der weißrussische Baptist Viktor Orechov wurde am 24. August mit einer Geldstrafe von umgerechnet 42 Euro belegt, weil er eine christliche Gemeindefreizeit organisiert hatte. Nach dortigen Verhältnissen entspricht dies knapp einem halben Monatslohn. Orechov sagte, er sei anscheinend allein deshalb verurteilt worden, weil er gläubig sei. Bereits im November 2005 hatte man wegen „Abhalten eines nicht registrierten Gottesdienstes“ umgerechnet 54 Euro Geldstrafe gegen ihn verhängt.

Usbekistan: Druck auf Christen aller Konfessionen

Auch in Usbekistan steht eine Gemeinde der „Grace Presbyterian Church“ vor Gericht. Am 5. September sollte sie sich wegen angeblicher finanzieller Unregelmäßigkeiten verantworten. (Das Ergebnis dieser Verhand-

lung ist bisher noch nicht bekannt.) Ihr droht die Aberkennung ihres Rechtsstatus und damit der Entzug allen Eigentums. Seit dem 24. August wird Makset Dschabbarbergenov wegen „illegaler religiöser Aktivitäten“ steckbrieflich gesucht. Um einer Verhaftung zu entgehen ist er untergetaucht. Obwohl Usbekistan die internationale Deklaration der Menschenrechte anerkannt hat, verbieten seine Gesetze jegliche Religionsausübung unregistrierter Gemeinschaften.

Mexiko:

Acteal-Gefangene: Haftstrafen auf 26 Jahre erhöht

August 2007 – In Mexiko wurde die Haftstrafe von 17 Männern von je 25 Jahren um ein weiteres Jahr erhöht. Die Gefangenen beteuern ihre Unschuld. Am 23. Juli 2007 verurteilte Richter Martin Rangel Cervantes die Männer, die bereits seit Jahren ihre Strafen verbüßen, zu einem zusätzlichen Jahr und ordnete die Zahlung einer Geldbuße von umgerechnet 166.500 Euro als Schadensersatz für die Familien der Opfer an. Acht Anwälte wollen Möglichkeiten prüfen, in Berufung zu gehen. *Hintergrund:* Am 22. Dezember 1997 kam es in der Ortschaft Acteal im mexikanischen Bundesstaat Chiapas nach politischen Streitigkeiten zu einer bewaffneten Konfrontation bei der 47 einheimische Tzotzil-Indianer getötet wurden. Die Suche nach den Beteiligten dieses Massakers endete mit der Festnahme und Inhaftierung von 90 Menschen, von denen 85 unschuldig sind – darunter 35 evangelikale Gläubige aus den Gemeinden des Verwaltungsbezirks Chenalho. Die Ermittlungen ergaben keine rechtsgültigen Beweise, die die Verhaftung der unschuldigen Männer gerechtfertigt hätte.

Vietnam: Christlicher Schüler darf staatliche Schule nicht besuchen

August 2007 – Weil er Christ ist, darf ein vietnamesischer Junge aus dem Bergstamm der Degar nicht die staatliche Grundschule in der Provinz Quang Nam besuchen. Rektor Tran Van Ha schrieb den Eltern am 2. Juli, ihr Sohn

Phong Hong Phong könne nicht zur Aufnahmeprüfung für die Internats-Oberschule des Bezirks Dong Giang zugelassen werden, weil eine neue Vorschrift der Schulbehörde „Schüler, die einer Religion anhängen“, ausschließe. Der Junge erfüllt sonst alle Voraussetzungen für die 5. Klasse. Andere Eltern hätten ähnliche Briefe erhalten.

Laos:

Polizeiaktionen: 13 Christen tot, 200 verhaftet

August 2007 – In der Volksrepublik Laos haben Soldaten und Polizisten im vergangenen Monat bei groß angelegten Hausdurchsuchungen mindestens 13 Christen getötet und etwa 200 Angehörige einer evangelikalen Gemeinde mit 1.900 Mitgliedern aus dem Dorf Ban Sai Jarern in der nordwestlaotischen Provinz Bokeo festgenommen. Die Christen aus dem Hmong-Stamm und waren zumeist vor religiöser Verfolgung aus Vietnam in die Volksrepublik Laos geflüchtet und untergetaucht. Im August 2006 begannen vietnamesische und laotische Polizisten, die Christen zu verfolgen, da sie in ihnen Verbündete des Generals Van Pao vermuten. Unter den getöteten Christen ist auch Neng Mua, der sich in den Bergen vor der Polizei versteckt hatte. Am 7. Juli ging er zum Haus eines Bewohners seines Heimatdorfes, um Lebensmittel zu erbitten. Sein einstiger Freund erschoss ihn jedoch, da er ihn für ein Mitglied der „Befreiungsarmee“ hielt.

Christen sofort erschossen

Die Polizei fahndete in Reisfeldern und Bergen intensiv nach Christen und machte sofort von der Schusswaffe Gebrauch, hieß es. „Viele Christen wurden getötet und schlimm verwundet“, sagte ein Informant, der ungenannt bleiben möchte. „Frauen und Kinder wurden verhaftet und ins Gefängnis geschickt.“ Christlichen Quellen zufolge erschoss die Polizei auch Seng Wue am Straßenrand, nachdem er und andere Christen hungrig und erschöpft aus ihrem Versteck kamen und sich den Beamten stellen wollten. Gemeldet wurde auch, Soldaten hätten zwei weitere Christen an einem Kontrollpunkt auf der Straße zum Dorf Don Sawan erschossen. Am

13. Juli sollen Soldaten einen Mann von der Gemeinde in Ban Sai Jarern erschossen haben. Der Mann soll Jong Wue Lao, einem Ausschussmitglied der Gemeinde in Ban Sai Jarern, ähnlich sehen, der den Behörden am 3. Juli bei einer Durchsuchung entgangen war. Sein Aufenthaltsort ist unbekannt. Bei diesem Zwischenfall hätten die Soldaten acht bis zehn Christen erschossen, hieß es. Am 12. Juli wurden die Leiter der Gemeinden Ban Fay sowie Ban Sawan, Jue Por Wang und Wang Lee Wang, verhaftet. Die Polizei soll Mitglieder ihrer Gemeinden zu Aussagen gezwungen haben. Demnach sollen sie bestätigten, dass Christen bzw. weitere Gemeindeglieder von General Vang Pao finanziert werden, um Christen für den Kampf gegen die Regierung auszubilden. Seit dem 16. Juli ist auch der Lehrer Chaicheng Lee von der Gemeinde in Ban Sai Jarern verschwunden. Der 38-Jährige soll am 4. Juli bei einer Hausdurchsuchung festgenommen worden sein. Die Polizei beschlagnahmte Unterlagen über Leiter, Mitglieder und Aktivitäten der Kirchengemeinde. Nach Aussagen von Christen der Gegend zwingt die Polizei verhaftete Gläubige zu einer Erklärung, Pastor Lee würde mit finanzieller Unterstützung von Vang Pao Christen für einen Sturz der Regierung trainieren. Nach Compass Direct-Informationen haben örtliche Dorfbere, kommunistische Ausschussmitglieder und andere Gegner des Christentums die Polizei gedrängt, die Christen in Haft zunehmen. In jedem Dorf übernehme ein örtlicher Leiter die Beobachtung des Aufenthaltsorts und der Aktivitäten von jeweils zehn bis 15 christlichen Familien, besonders wenn sie die Gegend verlassen, heißt es. Ohne Genehmigung dürften sie keine Mobiltelefone benutzen, Lebensmittel kaufen oder ihr Dorf verlassen. Christen auf dem Weg in andere Dörfer würden beschattet.

Seit Juli rund 800 Soldaten stationiert

Etwa 100 vietnamesische Soldaten suchen seit Mai zusammen mit Beamten aus Laos und Vietnam in Ban Sai Jarern nach vietnamesischen Hmong. Seit Juli sind in der Provinz Bokeo 600

bis 800 laotische sowie 200 vietnamesische Soldaten stationiert, sagen Christen. Ban Sai Jarern und andere Kommunen in der Nähe wurden abgeriegelt – niemand darf hinein oder heraus, so dass sich die Gemeinde in diesem Ort nicht mehr zum Gottesdienst versammeln konnte. Die vor den Soldaten und Polizisten in die Berge geflohenen Männer haben mitgeteilt, es gebe nichts zu essen; um zu überleben, würden sie Bananenblätter essen. Schätzungsweise befinden sich 52 Familien aus fünf Dörfern, darunter 30 Hmong-Familien aus Ban Sai Jarern, in Haft. .

Christlichen Quellen zufolge haben sich schnell wachsende Kirchengemeinden in der Provinz Bokeo den Unmut sowohl der laotischen als auch der vietnamesischen Regierung zugezogen, weil sie aus Vietnam und anderen Teilen von Laos verfolgt und geflüchtete Hmong-Christen unterstützen. Bis vor einem Jahr waren die 4000 christlichen Hmong von Bokeo nicht mit Verfolgung konfrontiert. Das harte Vorgehen in Ban Sai Jarern geht auf die Ergreifung von zwei Hmong-Frauen in Vietnam zurück, die im August 2006 von dort zurückgekehrt waren, um ihre Schwiegereltern und andere Verwandte zu besuchen. Sie wurden verhaftet, gaben aber nicht die Wohnorte anderer Vietnamesen preis, die nach Ban Sai Jarern und in andere Dörfer von Laos geflohen waren.

Man beschuldige die Christen nicht nur, sich General Vang Pao anzuschließen und einer „amerikanischen Religion“ anzuhängen, Dorfbewohner hätten ihnen auch vorgeworfen, mit Drogen zu handeln und religiöse Gesetze zu brechen. „Wir waren nie am Gebrauch oder Verkauf illegaler Drogen beteiligt“, sagte ein Christ aus diesem Gebiet. „Und selbst wenn Menschen Christen werden wollen, nachdem sie geheilt wurden, raten wir ihnen, zuerst einmal die Regierung über ihre Absicht, Christen zu werden, zu informieren; und erst dann, wenn sie deren Genehmigung erhalten haben, nehmen wir sie auf.“ Die Gemeinden würden sich außerdem alle Großveranstaltungen genehmigen lassen und Beamte zu ihren Festen einladen. „Wir appellieren an die laotische Regierung, unsere in-

haftierten Brüder und Schwestern freizulassen, denn sie sind unschuldig.“, sagte er und forderte für die Christen die Freiheit zum Gottesdienst sowie die Gewährung der ihnen zustehenden Rechte. Etwa 50 Flüchtlinge, die Lebensmittel und Wasser benötigen, sollen an der Grenze zu Thailand leben. Sie seien „gebrochen, weil ihre Frauen und Kinder im Gefängnis sind.“

Pakistan: Christen erhalten Drohbriefe, zum Islam zu konvertieren

August 2007 – In Nordpakistan erhielten Christen und Hindus Drohbriefe, in denen sie aufgefordert werden, zum Islam zu konvertieren andernfalls würden sie sterben. Das wurde aus Kirchen- und Polizeikreisen am 15. August bekannt. Die Polizei sorgte für Polizeischutz für Kirchen und Tempel, während Christen eine neue Frist für ihren Übertritt zum Islam erhielten, nachdem das ursprüngliche Ultimatum am 10. August verstrichen war. Die Minderheiten in Peschawar leben weiter in Angst. „Wir haben es erlebt, dass unsere christlichen Viertel von Extremisten angegriffen wurden, deshalb nahmen wir das sehr ernst“, hieß es bei der Church of Pakistan der größten protestantischen Kirche des Landes.

Indien: Übergriffe auf Christen in mehreren Bundesstaaten

August 2007, Bundesstaat Karnataka: – 20 Anhänger der nationalistischen Hindu-Organisation Rashtriya Swayamsevak Sangh (RSS) und des Vishwa Hindu Parishad (Hindu-Weltverband – VHP) stürmten am indischen Unabhängigkeitstag in eine Kirche und störten den Gottesdienst. Sie schlugen Pastor Vinod Chacko (32) und brachten ihn sowie den Hilfspastor, C. T. Joseph, und zwei weitere Christen zur Polizeistation, um sie anzuzeigen.

Pastorenehepaar wegen Zwangsbekehrungen verhaftet

August 2007 – Hindu-Extremisten haben im Bezirk Bijapur am 9. August den Pastor Victor Paul der Rehoboth House of Worship verprügelt und ihn

wegen Zwangsbekehrung angezeigt. Nach Auskunft von Dr. George vom Gesamtrat indischer Christen (GCIC) verteilten Pastor Paul (46) und seine Frau Glory Shanti christliche Schriften an den Häusern des Gebiets Jala Nagar und wurden dabei von einem Gemüsehändler hereingebeten. Eine Gruppe von Ram-Sena-Aktivistinnen sei ins Haus gekommen, sagte Pastor Paul, und habe ihm die Schriften entrissen, ihn beleidigt und geschlagen. Das Ehepaar wurde gewaltsam zur Polizeistation gebracht. Das Paar wurde wegen Verletzung religiöser Gefühle nach dem indischen Strafrecht festgenommen. Am 10. August kamen die Christen auf Kautionsfrei.

Hindus verprügeln Pastor im Gottesdienst

August 2007 – Der christliche Rechtsverband (CLA) berichtete, dass etwa 50 Hindus in der Stadt Bhilai am 5. August den Sonntagsgottesdienst des Mid-India Christian Services Ministry unterbrochen haben. Die von Rajesh Thabre und Sudeep Banerjee angeführten Extremisten, die dem Bajrang Dal, dem Jugendflügel des Vishwa Hindu Parishad, angehören sollen, schlugen mit Stöcken auf Pastor Babula Chandra Paik und den Gemeindegältesten Adi Narayan ein. Die Menge bezichtigte den Pastor der Zwangsbekehrung, zerriss Bibeln und verwüstete das Haus, in dem die Gemeinde zusammenkommt.

Bangladesch: Neun Christen von fahrenden Zug überrollt

Juli 2007 – Über die Hintergründe des Todes von neun Familienmitgliedern, die in Bangladesch von einem Zug überfahren wurden, gibt es unterschiedliche Meinungen. Ob es sich um einen gemeinschaftlichen Selbstmord handelt oder ob die aus dem Islam zum Christentum übergetretenen Gläubigen ermordet wurden, wird spekuliert. Am Nachmittag des 11. Juli sprangen nach Polizeiangaben Hena Begum (60), die Frau des verstorbenen Anwar Hossain, ihre Töchter Mobi (40), Aktari Begum (35), Mushidi (30) und Shabnam (10), die Söhne Arif (26) und Rahat (8) sowie Mobis Sohn Mollah (8) und Tochter

Mariam (10) vor einen nach Mymensingh (nördlich von Dhaka) fahrenden Zug. Die Christen aus Mymensingh wurden wegen ihrer Konversion von ihrer Familie ausgegrenzt. Der Vorfall zog große Kreise und viele Menschen eilten zum Ort des Geschehens – Polizisten, Regierungsbeamte und viele Einheimische. „Ich sah vier Personen, die auf den Gleisen lagen und einige andere weiter vorn. Ich konnte den Zug nicht anhalten, da ich einen ernsteren Unfall vermeiden wollte“, erklärte der Zugführer.

Spekulationen über die Hintergründe: Vor Ort glauben die Leute, dass es ein geplanter Selbstmord gewesen ist. Auf dem Grundstück der Familie fand man ein ausgehobenes Grab sowie in ihrem etwa zehn Meter vom Bahndamm entfernten Haus Särge und weiße Totenhemden. Einige Ortsansässige sagten, die älteren Familienmitglieder hätten die jüngeren gefesselt und einen gemeinsamen Massenselbstmord begangen. Von den 144 Millionen Einwohnern Bangladeschs sind 83 Prozent Muslime, 15 Prozent Hindus, 0,6 Prozent Buddhisten und 0,7 Prozent Christen. Offiziell herrscht Religionsfreiheit, sie wird aber durch den ständigen Druck der Islamisten ausgehöhlt, zumal das Recht die ethnischen und religiösen Minderheiten nicht schützt. Christen sind in diesem Land nicht sicher, insbesondere Muslime, die zum Christentum übergetreten sind.

Einer Zeitung zufolge wurden Anwar und seine ganze Familie vor einigen Jahren Christen und infolgedessen von der muslimischen Gemeinschaft ausgestoßen. Als Anwar vor fünf oder sechs Jahren starb, brach zwischen seiner engeren Familie und den muslimischen Verwandten ein Streit über seine Beerdigung aus. Seit damals lebte die christliche Familie isoliert.

Niederländischer Bischof könnte Gott auch Allah nennen

Den Haag (dpa) – Auch Christen könnten nach Auffassung des niederländischen Bischofs Tiny Muskens Gott unter dem Namen Allah verehren. „Allah ist an sich ein schönes Wort für Gott. Warum sollen wir nicht alle gemeinsam sagen, dass wir Gott künftig Allah nen-

nen?“, fragte Muskens am Montagabend in einer Fernsehsendung.

Christen-Entführungen sind einträgliches Geschäft

Im Irak gehe die Bedrohung der Christen vor allem mit dem Hass auf Amerikaner und den Westen allgemein einher, berichtete Harald Suermann vom Institut für Orient- und Asienwissenschaften (Bonn). Sie hätten dieselbe Religion wie die Amerikaner, deshalb würden sie ebenso wie sie als Feinde angesehen und „Kreuzzügler“ genannt. Christliche Frauen trügen immer häufiger einen islamischen Schleier. Über

die Zahl der Christen im Irak gebe es sehr unterschiedliche Schätzungen, so Suermann, die zwischen 450.000 und einer Million schwankten. Von den 26 Millionen Einwohnern seien wahrscheinlich rund 1,7 Prozent Christen.

Christen litten unter Angriffen und Entführungen, die nicht nur kriminell, sondern auch religiös motiviert seien. „Entführungen sind ein Geschäft im Irak geworden“, sagte Suermann. „Die Höhe des Lösegeldes schwankt zwischen 20.000 und 50.000 US-Dollar. Für einen Bischof sollen sogar 200.000 Dollar gezahlt worden sein. Auch wenn von den Entführungen alle betroffen

GROSSBRITANNIEN – SORGE UM GEWISSENSFREIHEIT
IM ZUSAMMENHANG MIT NEUEM GLEICHHEITSGESETZ

Christen befürchten Diktatur einer „neuen Moral“

(Bonn, 25.05.2007) Am 21. März 2007 wurden die Regelungen zum Thema sexuelle Orientierung (Regelungen betreffend sexuelle Orientierung – Equality Act, Sexual Orientation Regulations) vom Oberhaus des Parlaments gebilligt. Die meisten Religionsgemeinschaften bedauern diese Entscheidung und sehen sie als den Anfang einer Reihe repressiver, ideologisch motivierter Gesetze, die letztlich die Gewissens- und Glaubensfreiheit einschränken und den Menschen praktisch eine „neue Moral“ aufdrängen. Die britische Regierung widersetzte sich allen Versuchen, relevante Ausnahmebestimmungen im Sinne der persönlichen Gewissensfreiheit in das Gesetz aufzunehmen. In den neuen Bestimmungen heißt es unter anderem, dass Dienstleistungen in der-selben Qualität, Art und zu denselben Bedingungen gegenüber allen Menschen unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung zu erbringen sind. Was zunächst logisch klingt, erweist sich bei näherer Betrachtung als äußerst problematisch. Besonders betroffen sind christliche Adoptionsagenturen, die nach einer Übergangsfrist bis Ende 2008 auch Kinder an homosexuelle Paare vergeben müssen. 20 Standesbeamte sind bereits zurückgetreten bzw. wurden entlassen, weil sie sich aus Gewissens-

gründen weigern, homosexuelle Paare in der sogenannten Zivilpartnerschaft zu trauen.

Unklar ist noch, ob das Verbot der Diskriminierung im Bildungswesen auch den Lehrplan christlicher und anderer religiöser oder privater Schulen betreffen wird. Einige Juristen befürchten, dass die vage Formulierung, dass „sonstiger Schaden“ zu vermeiden ist, so ausgelegt werden könnte, dass eine christliche Schule Sexualleben innerhalb und außerhalb der Ehe, heterosexuelle und homosexuelle Beziehungen als relativ und gleichwertig darstellen muss. Eine Vermittlung biblischer, christlicher Werte wäre damit ausgeschlossen. In diesem Sinne haben sich auch Regierungsjuristen ausgesprochen. Baroness Andrews hat sich im Oberhaus offen dafür ausgesprochen, dass es Lehrern gesetzlich verboten sein sollte, den Schülern zu vermitteln, dass Homosexualität falsch ist. Ebenfalls problematisch ist eine Bestimmung des neuen Gesetzes, nach der es verboten ist, jemand zu lehren, zu veranlassen oder zu versuchen, unrechtmäßige Diskriminierung zu begehen. Nach dieser Bestimmung könnte sich ein Priester oder Pastor, der lehrt, dass homosexuelle Handlungen mit der christlichen Ethik unvereinbar sind, gerichtlicher Strafverfolgung aussetzen. ●

sind, so werden doch Christen bevorzugt entführt.“ Diese hätten weder einen Familien-Stamm noch eine Miliz zum Schutz hinter sich. Zwischen 2004 und 2006 seien etwa 27 Kirchen in Bagdad und Mossul angegriffen worden. „Es gibt Berichte aus Mossul, dass christliche Frauen, die sich nicht an die islamische Kleiderordnung hielten, mit Säure angegriffen oder sogar ermordet wurden. Der Klerus kann nicht mehr in der Kleriker-Kleidung auf die Straße, aus Furcht, von Islamisten angegriffen zu werden.“ Mindestens 70 Prozent der Christen hätten Bagdad bereits verlassen.

Sudan: Übertritt zum Islam oder Abtrennen der Gliedmaßen

„Wir leben in einer Zeit, in der mehr Christen verfolgt werden als je zuvor“, sagte Hans J. Stückelberger von „Christian Solidarity International“. Der Pfarrer der reformierten Landeskirche berichtete vom „Brennpunkt Sudan“, wo die Christenverfolgung eine Tradition habe, die bis ins sechste Jahrhundert zurückgehe. „In den letzten Jahrzehnten wurde die Verfolgung von Christen neu ausgelöst durch Präsident Numairi, der, inspiriert von der islamistischen Revolution im Iran, im Jahr 1983 im ganzen Sudan die Scharia einführte.“ Später habe Präsident Al-Baschir mehrfach den Dschihad gegen die Christen im Südsudan ausgerufen. „Dabei kamen über zwei Millionen Menschen ums Leben, fünf Millionen wurden vertrieben.“

CSI habe im Laufe mehrerer Jahre über 80.000 versklavte Südsudanesen von muslimischen Sklavenhaltern freigekauft, so Stückelberger. Die arabischen Besitzer demütigen die Sklaven psychisch und physisch, wenn sie nicht zum Islam übertreten und ihre Identität aufgeben wollten. Überlebende berichten von Verstümmelungen und Vergewaltigungen an Sklaven, die nicht zum Islam übertreten wollten. Eine betroffene Frau sagte: „Wie könnte ich die Religion derjenigen annehmen, die meinen Mann vor meinen Augen abgeschlachtet haben? Ich verstehe den Islam nicht.“ Eine Befragung von 2.849 Sklaven ergab: 63 Prozent sollten zum

Islam zwangsbekehrt werden, 70 Prozent der Frauen berichten von Vergewaltigungen, 20 Prozent von Zwangsbeschneidung. CSI schätzt die immer noch versklavten Südsudanesen auf mehrere Zehntausend. „Genau weiß es niemand. Die Regierung von Karthum verweigert eine genaue Untersuchung“, sagte Stückelberger.

Islamisierung auch in Europa

Im Hinblick auf Europa sehe er eine „schleichende Islamisierung“. „Wir sollten daran denken, dass der Islam die Welt einteilt in zwei Zonen: in die Zone des Islam und die Zone des Krieges. Europa gehört zum Haus des Krieges, das zum Haus des Islam gemacht werden soll.“ Zugleich warnte Stückelberger: „Der Dschihad ist für jeden Muslim eine Verpflichtung, auch für moderate.“

Die Anerkennung einer westlichen Verfassung durch Muslime bedeutet nicht zwangsläufig die innere Aufgabe des Dschihad, sondern kann sehr wohl dessen Verschiebung auf später bedeuten.“ Auch in der Türkei gebe es eine „wachsende Islamisierung“, sagte Tessa Hofmann vom Osteuropa-Institut an der Freien Universität Berlin. Die rund 120.000 Christen dort (0,14 Prozent der Gesamtbevölkerung) seien „Bürger zweiter Klasse“. „Die Türkei ist längst ein islamisch geprägter Staat mit wachsender Tendenz“, so Hofmann. „Öffentliches Bekenntnis zum Christentum führt zu Diskriminierung, das betrifft vor allem Türken, die zum Christentum übergetreten sind, meistens zum evangelischen.“

Moslem-Vertreter bezeichnet Evangelikale als „Gefahr“

Köln (PRO) – Weniger von Gruppierungen unter Muslimen, als von konservativen Christen geht nach Ansicht des Dialogbeauftragten des türkisch-islamischen Dachverbandes Ditib, Bekir Alboga, eine „Gefahr“ für die Gesellschaft aus. In einer Sendung des „Deutschlandfunk“ sagte Alboga, in Deutschland lebten nur etwa 3,3 Millionen Muslime, jedoch „1,5 Millionen evangelikalische Fundamentalisten“.

Dies sei eine „Gefahr“. Gemeinsam solle man „alle Extremismen bekämpfen“. Mit dem Begriff „evangelikalisch“ bezeichnete Alboga evangelikale Christen. n Die Ditib ist der größte Verband der Muslime in Deutschland und tritt nach eigenen Angaben rund 2,5 Millionen türkische Muslime.

Schon Kleinstkinder lügen

(hwd) Nun haben auch die Psychologen offiziell festgestellt, dass schon Kleinkinder lügen und sie bereits mit zwei Jahren ausgefuchste Schwindler sind. In der London Telegraph war unter dem Titel „Babys sind nicht so unschuldig wie sie scheinen“ zu lesen: „Verhaltensexperten haben festgestellt, dass Kinder bereits mit sechs Monaten zu lügen beginnen. Mit Hilfe zunächst kleiner Täuschungen trainieren sie sich komplexere Betrügereien fürs spätere Leben an. Bisher hatten Psychologen angenommen, das sich entwickelnde Gehirn sei erst mit fünf Jahren zu der schwierigen Kunst des Lügens fähig. Dr. Vasudevy Reddy von der Fakultät für Psychologie an der Universität Portsmouth hat an über 50 Kindern Studien durchgeführt und die Eltern befragt und hat als Ergebnis sieben Täuschungs-Kategorien identifiziert, die von Kindern zwischen sechs Monaten und drei Jahren ausgeübt werden. Kinder lernen schnell, dass sie mit Taktiken wie vorgetäuschem Weinen (engl. fake crying) und Lachen Aufmerksamkeit erreichen können. Mit acht Monaten treten schwierigere Täuschungsmanöver auf wie z. B. das Verbergen verbotener Handlungen oder das bewusste Stören der Aufmerksamkeit der Eltern.“

Eigentlich hätte jede gläubige Mutter oder jeder gläubige Vater Dr. Reddy dieses Phänomen berichten und ihr somit die ganze Studie ersparen können. Die Bibel enthält bessere Auskünfte über Kinder und ihre Erziehung als alle Psychologiebücher zusammen. Nur eine Erziehung in der Kraft des Wortes Gottes kann hier Abhilfe schaffen und Kinder (besser als Erwachsene) zu Gottesfurcht und der daraus resultierenden Weisheit führen (Spr 9,10).

VON ROLF MÜLLER GESAMMELTE KERNSÄTZE, MARGINALIEN UND ANMERKUNGEN:

Wo steht die Christenheit heute?

Christen lassen sich auf Partnerschaften mit Gottlosen ein und investieren ihre Zeit und Kraft in die Fürsorge für diese Erde, anstatt Seelen für die Ewigkeit zu gewinnen. Jesus hat uns nicht aufgetragen, die Gesellschaft zu reformieren. Der Mensch muss von Grund auf erneuert werden; er muss durch den Glauben an Jesus Christus von neuem geboren werden. Es gibt zwar berechnete Anliegen für die Zeit auf dieser Erde, doch das große Anliegen sollte die Ewigkeit und der Himmel sein. *(Dave Hunt)*

Die grüne Bewegung ist ein humanistischer Versuch zur Wiederherstellung des verlorenen Paradieses von Eden, ohne anzuerkennen, dass das Problem in der Rebellion des Menschen gegen seinen Schöpfer besteht. Die Christenheit hat sich einer grünen Bewegung angeschlossen, und christliche Führungspersonen plappern deren Philosophie nach. *(Dave Hunt)*

Ein Kennzeichen der letzten Tage vor der Wiederkunft Jesu ist die Weigerung, alles anhand der Bibel zu prüfen. Man stützt sich lieber auf Erfahrungen und Gefühle. *(Dave Hunt)*

Es wird gesagt, das Geheimnis zur Weltevangalisation und zu persönlichem Sieg und Wohlstand sei die Offensive gegen Satan und das „Binden“ verschiedener böser Geister, die die Erde beherrschen. Wenn das stimmt, kann man die Christen für alle Naturkatastrophen und Kriege der Welt verantwortlich machen. Wenn das Böse diese Welt regiert und Menschen in die Hölle kommen, liegt das daran, dass Christen nicht genug gebetet haben. Das ist weder logisch noch biblisch. *(Dave Hunt)*

Wenn Katholiken und Evangelikale einander als „Brüder und Schwestern in Christus“ bezeichnen und behaupten,

sie würden an das gleiche Evangelium glauben, muss ein schwerwiegender Fehler vorliegen. Entweder starben die Märtyrer wegen eines bloßen Missverständnisses, das heute geklärt worden ist, oder dieses Bekenntnis der Einheit ist ein Betrug. *(Dave Hunt)*

Viele Christen haben die biblische Klarheit aufgegeben und sich stattdessen für ein Leben der Verwirrung und der Kompromisse entschieden. Sie akzeptieren zu viel und beurteilen zu wenig. Gottes Wort macht deutlich, dass nicht alles, was glänzt, echtes Gold ist. Überall wimmelt es von Irrlehren. Die Versuchungen, sie anzunehmen, sind groß.

Auf dem Spiel steht die Ewigkeit. Aus diesem Grund brauchen wir biblisches Unterscheidungsvermögen. *(John McArthur)*

Die heutigen Predigten sind weder tiefgründig noch erhaben. Sie gehen weder in die Tiefe noch reichen sie in die Höhe. Ihr einziges Ziel ist Unterhaltung. *(John McArthur)*

Wir Prediger können keine Menschen retten. Wir können Menschen nicht durch unsere Erkenntnis oder Schlaueit verändern, auch nicht dadurch, dass wir sie unterhalten oder auf ihre menschlichen Launen, Wünsche und Ziele eingehen. Es gibt nur einen, der Sünder verändern kann, und das ist Gott. Und er tut es durch seinen Heiligen Geist durch das Wort. Pastoren müssen also das Wort predigen. Nur so kann ihr Dienst echte Frucht hervorbringen. Gottes Wort kommt niemals leer zurück. *(John McArthur)*

Nur wenige moderne Lobpreislieder lehren oder ermahnen. Stattdessen sind die meisten geschaffen worden, um die Gefühle aufzuwühlen. *(John McArthur)*

Wie können die Menschen die gute Botschaft hören, wenn wir sie ihnen

nicht sagen? Und wieso sollten sie uns zuhören, wenn unser Leben nicht mit ihr übereinstimmt? *(Phil Johnston)*

Um der Verführung entgehen zu können, die dem Abfall zugrunde liegt, müssen wir die Stimme Jesu Christi in seinem Wort unterscheiden können von der verheerenden Vermischung von Wahrheit und Irrtum, die oft in seinem Namen verkündet wird. *(Dave Hunt)*

Das macht diejenigen Christen sehr verwundbar, die alles annehmen, was wunderbar aussieht und ihnen von Gott zu kommen scheint. Die Bibel sagt uns nichts davon, dass wir heute dringend Zeichen und Wunder brauchen. Sie mahnt uns vielmehr, dass wir Unterscheidungsvermögen brauchen, um zu prüfen, was von Gott kommt und was von Satan stammt. *(Dave Hunt)*

Gott ist eben nicht ein „Geist in der Flasche“, der nur dazu da ist, unsere Befehle auszuführen, sobald wir ihn herbeirufen; er ist vielmehr der Schöpfer der Welt, der uns ruft, uns seinem Willen zu unterstellen. *(Dave Hunt)*

Was wir wirklich brauchen, ist die Abwendung von aller Beschäftigung mit dem eigenen Ich und eine Hinwendung zu Jesus Christus. Gott hat uns erlöst, weil er so ist, wie er ist, nicht weil wir etwas Besonderes wären. Gott liebt uns, weil er die Liebe ist, nicht weil wir so liebenswürdig oder herrlich wären. *(Dave Hunt)*

Was wir verzweifelt nötig brauchen, ist die Rückkehr zu der Einfachheit, die in Jesus Christus liegt.

Wir müssen, jeder für sich, fest und sicher wissen, was wir glauben und warum wir es glauben, und zwar auf der Grundlage der Bibel selbst, nicht aufgrund der Interpretation von irgendwelchen Leuten. *(Dave Hunt)*

Zwei Dinge dürfen wir nie miteinander verwechseln: Unseren Wunsch, dass Menschen das Evangelium anneh-

men; und die Schaffung eines neuen Evangeliums, das für die Menschen annehmbar ist. Heute hat sich die Überzeugung durchgesetzt, dass das Positive notwendigerweise gut und das Negative entsprechend schlecht ist. Man sagt, man muss betonen, was positiv in der Heiligen Schrift ist – das, was tröstet und aufrichtet – und man soll alles vermeiden, was negativ klingt. Wenn man eine solche Unterscheidung trifft, ist man aber weit entfernt vom biblischen Glauben. Man meint mit „positiv“, was günstig und angenehm ist, und alles, was einem nicht gefällt, heißt dann „negativ“. Worauf es ankommt, ist eben nicht, ob etwas positiv ist oder nicht, sondern ob es wahr oder falsch, biblisch oder unbiblisch ist. *(Dave Hunt)*

Viele aufrichtige Christen stellen sich vor, dass der Glaube nichts anderes ist als die Überzeugung, dass das, worum sie beten, auch geschehen wird. Doch das ist kein Glaube, sondern schlicht eine Anmaßung. Wenn

das, worum wir beten, nämlich nur geschieht, weil wir daran geglaubt haben, dann hat Gott ja im Grunde gar keine Rolle in der Erhörung unseres Gebetes gespielt, sondern wir haben die Ergebnisse zustande gebracht durch die Kraft unseres eigenen Glaubens. Jesus Christus sagt: Habt Glauben an Gott! Glaube ist Vertrauen auf Gott und das, was er tun wird. Und Gott tut, was seinem Willen entspricht. *(Dave Hunt)*

Wir müssen uns von jeder Botschaft abwenden, die sich hauptsächlich auf den Menschen konzentriert anstatt auf Gott; die mehr darauf abzielt, dem eigenen Ich möglichst viel Gutes zu sichern, anstatt das Ich zu kreuzigen und Gott die Ehre zu geben. *(Dave Hunt)*

Die solide biblische Lehre verliert

KOMM!

DER GEIST UND DIE BRÄUTER SPRECHEN: KOMM! UND WER ES HÖRT, DER SPRECHE: KOMM! UND WEN DA DÜRSTET, DER KOMME! UND WER DA WILL, DER NEHME DAS WASSER DES LEBENS UMSONST! Offeb. 22,17

immer mehr an Bedeutung, während persönliche Erfahrungen eifrig beschworen werden und als Grundlage dienen für das Verständnis von Gottes Willen und sogar für die Deutung seines Wortes. *(Dave Hunt)*

Der Glaube ist immer ein Glaube an Gott und er führt unweigerlich zum Gehorsam ihm und seinem Wort gegenüber. Alles andere ist Unglaube, ganz gleich, wie laut man auch das Gegenteil verkündet. Und der Unglaube hat viele Gesichter. *(Dave Hunt)*

Wir müssen sehr achtgeben, dass wir uns der Bibel nicht mit unseren eigenen vorgefassten Meinungen nähern und nur versuchen, passende Verse zu finden, die wir irgendwie gebrauchen können, um das zu rechtfertigen, was wir sowieso schon immer glauben wollten. Wir müssen uns im Gegenteil von der Bibel ermahnen und verändern lassen. *(Dave Hunt)*

Wird fortgesetzt



Versammlung: Sonntag, 9 Uhr
 Bibelstunde: 1. u. 3. Freitag: 19.30 Uhr
4040 LINZ, Aubergstraße 47
 Tel. 069910701271 oder 069911701271